Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 152. Sonnabend den 1. Juli 1899. XVII. Jahrg.

Zur Lage in Belgien.

Belgien steht am Vorabend der Revolution. Angesichts der bedrohlichen Lage ist der König aus Ostende nach Brüssel zurückgekehrt. Der Kampf gegen das Wahlgesetz hat am Mittwoch nicht nur zu neuen wüsten Szenen in der Kammer, sondern auch zu blutigen Straßenkämpfen geführt. Für Donnerstag wurden noch umfassendere Polizeimaßregeln in Aussicht genommen. Zahlreiche Gendarmerie aus der Provinz ist eingetroffen. Nach dem „Berl. Tagebl.“ versuchte die Menge in der Rue Royale sowie in der Rue Gentilhomme Barrikaden zu errichten, wurden jedoch daran verhindert. Die Bürgergarde erwies sich wenig verläßlich. Viele Bürgergarden stimmten selbst in den Ruf ein: „Nieder mit der Regierung!“ Angesichts dieser Kämpfe hat Mittwoch Abend unter dem Vorsitze des Königs in Laeken ein Ministerrath stattgefunden. Der belgische Deputirte zur Friedenskonferenz im Haag, Beernaert, ist auf telegraphische Berufung des Königs am Mittwoch in Brüssel eingetroffen und [illegible] vom Könige, welcher von Ostende nach Brüssel gekommen war, empfangen worden. Beernaert hatte eine lange Unterredung mit dem Könige. Der Ministerrath wurde ebenfalls abends in Audienz empfangen. — Am Donnerstag hatte der König vormittags eine lange Besprechung mit dem Ministerpräsidenten und dem Justizminister. Der Kammerpräsident Beernaert wohnte der Verhandlung bei.

Der „Soir“ theilt unter Vorbehalt mit, der Ministerpräsident gedenke seine Entlassung zu geben. Das Blatt meldet ferner, an dem Tage, an welchem die sozialistischen Deputirten die Kammer verlassen, werde ein allgemeiner Ausstand ausbrechen. Der „Soir“ richtet an den König ein Manifest, in dem er die Aufmerksamkeit auf die Gefahren lenkt, welche durch das von der Regierung vorgeschlagene Wahlrecht einzutreten drohen. In Lüttich fanden zahlreiche Kundgebungen gegen das Wahlgesetz statt. Der Bürgermeister verbot die Abhaltung von Versammlungen im Freien.

In der Sitzung der Kammer am Donnerstag wird Ministerpräsident Vandenpeerebom wegen des gestrigen Einschreitens der Gendarmerie interpellirt. Der Ministerpräsident nimmt die Interpellation an; die Diskussion wird systematisch von den Sozialisten durch beleidigende Aeußerungen gegen Vandenpeerebom unterbrochen, dem sie vorwerfen, er habe das gestrige Blutvergießen verschuldet. Der Minister erklärt, sein einziger Gedanke sei, dem Lande zu dienen; das konservative Land stehe auf seiner Seite; sein Wahlgesetzentwurf habe einen transaktionellen Charakter. Es würde billig sein, ihn anzuhören, damit man die Absichten der Regierung kennen lerne. (Der Minister wird fortwährend von den Sozialisten unterbrochen.) Jeder andere Gesetzentwurf würde in gleicher Weise bekämpft worden sein. Auf den Grund der Interpellation eingehend, sagt der Minister, es sei unmöglich, jetzt schon genaue Einzelangaben über die gestrigen Unruhen zu machen; jedenfalls aber seien keine Gewaltmaßregeln angewandt worden, bevor nicht zum Auseinandergehen aufgefordert worden war. Die Vertheidiger der Ordnung hätten erst, nachdem sie mit äußerster Heftigkeit angegriffen und verwundet worden waren, von den Waffen Gebrauch gemacht; es sei die Pflicht der Behörden, dafür zu sorgen, daß die Ordnung respektirt wird; die Regierung werde ihre Pflicht thun. Der Deputirte Vandervelde bekämpft die Ausführung des Ministers. Er erklärt, die Sozialisten würden ihre Obstruktion fortsetzen und sich an den König wenden. Sie würden das Volk auffordern sich zu vertheidigen; die Regierung sei für die Unruhen verantwortlich. Furnémont klagt die Gendarmen der Trunkenheit an. Loroud (Liberaler) verlangt die Vertagung der Wahlvorlage; wenn die Regierung nicht nachgebe, würden die Unruhen in der Kammer und auf der Straße fortdauern. Imeets (Sozialist) fragt an, ob man heute Abend wieder in der neutralen Zone morden werde. (Großer Tumult). Furnémont bringt eine Tagesordnung ein, in welcher die Regierung getadelt wird, da ihre Gesetzesvorlage die Ursache der Unruhen sei. Diese Tagesordnung wird mit 87 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Der Präsident schlägt vor zur Berathung des Eisenbahnbudgets überzugehen (Rufe links: Nein!) Hierauf beginnt der Lärm von neuem, die Pultdeckel werden in Bewegung gesetzt, es wird gepfiffen und geblasen und schließlich wird die Sitzung vom Präsidenten unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt Destrée (Sozialist) er wolle Mittheilungen machen über Zwischenfälle, die sich soeben während der Unterbrechung der Sitzung draußen zugetragen hätten. Als er, Destrée, auf den Platz vor dem Kammerpalais getreten sei, habe ihn ein Gendarm mit einem Säbelhieb angegriffen. Er habe von dem vorgesetzten Offizier den Namen des Gendarmen verlangt; der Offizier habe spöttisch gelächelt und ihn gehen geheißen. Destrée fordert von der Regierung die Bestrafung des Gendarmerieleutnants. (Großer Lärm.) Der Sozialist Cavrot stürzt mit geballter Faust auf den Ministerpräsidenten zu und ruft: „Elender!“ (Großer Lärm.) Die Sitzung wird sodann unter Singen und Pfeifen der Sozialisten aufgehoben.

Politische Tagesschau.

Das **Herrenhaus** plant, wie verlautet, eine zustimmende Kundgebung zur Streikvorlage.

Das **Herrenhaus** nimmt am Sonnabend seine Plenarsitzungen wieder auf und hofft das vorliegende Material bis Ende nächster Woche zu erledigen. Dann tritt eine Pause in die Plenarsitzungen ein, die erst wieder aufgenommen werden, wenn die Berichte der Justizkommission über die Justizgesetze vorliegen. — Das **Abgeordnetenhaus** wird sich nach Erledigung der noch ausstehenden dritten Lesungen der Justizgesetze Mitte nächster Woche bis Anfang August vertagen. Die 2. Lesung der Kanalvorlage ist für Mitte August in Aussicht genommen.

Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines **Gesetzes**, betr. die Gewährung von **Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen** zugegangen. Er lautet: „Soweit für die Errichtung von Rentengütern die Vermittelung der Generalkommission eintritt, kann der zur Abstoßung der Schulden und Lasten der aufzutheilenden oder abzutrennenden Grundstücke und zur erstmaligen Besetzung der Rentengüter mit den nothwendigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden erforderliche Zwischenkredit aus den Beständen des Reservefonds der Rentenbanken gewährt werden. Dem Fonds darf hierfür ein Betrag bis zu zehn Millionen Mark entnommen werden.“

Ein Mißtrauensvotum sollte nach der Münchener „Allg. Ztg.“ der **nationalliberalen** Fraktion des Reichstages wegen ihrer Haltung gegenüber der Zuchthausvorlage durch die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses ertheilt worden sein. Demgegenüber bemerkt die „Nationalliberale Korresp.“, daß weder die Haltung der Reichstagsfraktion, noch das Arbeitswilligen - Gesetz in der nationalliberalen Fraktion des Landtages auch nur zur Erörterung gelangt sind.

Ein internationaler Kongreß zur **Bekämpfung des Mädchenhandels** hat in **London** getagt. Er war auch aus Deutschland sehr zahlreich beschickt. Im Sinne der deutschen Anträge wurde folgendes beschlossen: In jedem Lande soll ein Komitee den Mädchenhandel bekämpfen. Alle diese Komitees bilden zusammen den Kongreß. Es wird ein internationales ständiges Komitee gebildet, in dem je zwei Abgeordnete der verschiedenen Einzelkomitees sitzen. Es soll

---

Nesthäkchen.

Roman aus der Wiek von **Hedda v. Schmid.**

(Nachdruck verboten.)

(37. Fortsetzung.)

„Gewohnheit, gnädiges Fräulein. Darf ich fragen, wie Ihnen der Ball bekommen ist?“

„Danke ausgezeichnet.“

Erich und Dora sind beide befangen, er dreht einen Strohhalm angelegentlich zwischen den Fingern, und sie kraut so heftig die breite Stirn der gemüthlich wiederkauenden Natti, als ob ihre Seligkeit davon abhinge.

„Ich finde es sehr warm heute“, bringt Dora die ins Stocken gerathene Konversation aufs neue in Gang.

„Ja, zwanzig Grad im Schatten.“

Erneutes Schweigen! — Wie hatten sie gestern noch so zwanglos miteinander zu plaudern verstanden? War es denn ein ander Ding gewesen bei Kerzenschimmer, hatte das grelle Sonnenlicht alle Harmlosigkeit zwischen diesen beiden jungen Menschen verscheucht?

„Ich — ich glaube, ich muß Kaffee trinken“, bemerkt Dora endlich und wendet sich zum Gehen.

Erich unterdrückt einen Seufzer. Er hätte noch stundenlang dastehen mögen, im Anschauen dieser schlanken Gestalt versunken. Wie mädchenhaft reizend fand er Dora heute! Das halb gesenkte Köpfchen unter dem Stirn und Augen beschattenden Strohhut — eine Haltung, die ihr etwas ungemein Weiches, unendlich Anmuthiges verlieh. Das frühere, burschikose Wesen war abgestreift, um echter Weiblichkeit Platz zu machen.

Die Treppe, die vom Futtergange hinabführte, bestand aus einigen zusammengeschlagenen Latten, quer darüber waren Hölzer genagelt, die Stufen repräsentirten. Das ganze wurde durch kleine eiserne Haken am Ende des Ganges befestigt. Der Hüter hatte an diesem Morgen die Treppe nachlässig eingehängt, als Dora's Fuß die erste Stufe betritt, löst sich der Haken, alles kommt ins Rutschen, Dora stößt einen leichten Schrei aus und klammert sich mit dem gesunden Arme an den Pfosten neben ihr, an dem sie nun hängt, da die Treppe sanft hinab auf Dünger und Streu gesunken ist. Sie hat den Halt unter den Füßen verloren und schwebt nun sekundenlang zwischen Himmel und Erde, da fühlt sie sich von einem starken Arm umschlungen und in den Gang zurückgezogen. Ein Gefühl, das einer Ohnmacht gleicht, übermannt sie, willenlos lehnt sie ihren Kopf an Erich's Schulter, sie mag nichts denken, sie fühlt nur das eine, daß sie wieder, wie bereits einmal, in den Armen des Mannes ruht, den sie liebt.

Und diese jähe Erkenntniß droht ihr die Besinnung zu rauben — sein Name drängt sich auf ihre Lippen, kaum wissend, was sie thut, verbirgt sie den Kopf an seiner Brust.

Und da tönt es flüsternd an ihr Ohr: „Dora, und wenn ich sterben sollt', diese Minute wiegt zehn Leben auf. Nicht um eine Welt gebe ich das selige Bewußtsein hin, Dich in meinen Armen gehalten zu haben.“

„Erich — ist's denn wahr — liebst Du mich?“

„Mehr als mein Leben.“

„So nimm das meine.“

Die Tauben flattern hin und her, „Peter“, der böse Stier brüllt höchst unmelodisch, drüben in der entferntesten Ecke des Stalles hocken die Mägde auf ihren Strohbündeln und melken unermüdlich — sie ahnen nicht, daß ihres Gutsherrn stolzes Kind selig zu dem Manne mit dem schlichten Namen ohne Klang aufblickt. Dora hat die Wahrheit des Liebeswortes „und er soll Dein Herr sein“ erkannt.“

* * *

In dieser Welt des Unbestandes
Verschmähe den erborgten Glanz.
Heirich Leuthold.

Der Landrath sitzt mißmutig in seinem Kabinet und bläßt große Rauchwolken vor sich hin. Ja — kleine Kinder, kleine Sorgen! große Kinder, große Sorgen! Axel muß aus dem theuren Regiment ausscheiden, dabei ist nichts zu machen. Aber wie dies dem Burschen beibringen, wie wird er es aufnehmen, welchen Beruf wird er ergreifen wollen? Ob er Lust verspüren würde, Landwirth zu werden? Es ist von jeher eine Lieblingsidee des Landraths gewesen, Axel einmal Treuenhoff bewirthschaften zu sehen, er würde sich in dem Falle früher zur Ruhe setzen, sich meinetwegen drüben im Birkenwäldchen eine Villa bauen und da in beschaulicher Ruhe die Jahre, die Gott ihm noch gnädig gönnen würde, verbringen.

Einige Tage nach dem Balle hat der Landrath eine große Abrechnung gehalten und festgestellt, daß, um das bisher Verschleuderte einzubringen, die jährlichen Ausgaben stark beschnitten werden müßten. Und zu all diesem Unerquicklichen kam noch der Aerger mit Erich Wald, seinem jungen brauchbaren Verwalter, der ihm gestern seine Absicht mitgetheilt hatte, aus seiner Stellung so bald als möglich ausscheiden zu wollen. „Familienverhältnisse zwängen ihn dazu“, hatte er als Grund dieser plötzlichen Kündigung angegeben. Hätte der Landrath geahnt, welcher Art diese Familienverhältnisse waren!

Nachdem Erich sich mit Dora auf die allerdings ungewöhnliche Weise — denn Verlobungen im Kuhstalle gehören doch zu den Ausnahmen! — verlobt hatte, war sein erster Gedanke gewesen, dem Landrath alles zu gestehen.

„Dein Vater, Dora, wird mir natürlich die Thür weisen“, sagte er.

„Papa schätzt Dich hoch.“

„Ja, aber einem jungen Manne, der nichts ist und nichts hat, giebt der Landrath Nordlingen nicht seine Tochter“, versetzte Erich nicht ohne Bitterkeit, „darum kann ich Dir für's erste nichts weiter bieten, als meine starke, treue Liebe und meine beiden Hände, die für Dich arbeiten werden, so lange ich athme, die ich Dir unter die Füße breiten möchte, damit kein Stein Dich berühre. Aber nicht einmal das bescheidene Gut, welches meinem Vater gehörte, nenne ich mein eigen!“

„Papa könnte Louisenthal für uns kaufen“, schlug Dora vor.

Sie befanden sich nun nicht mehr auf dem Futtergange im Stalle, sondern schritten am Nachmittage ihres Verlobungstages auf einem breiten Feldwege in nächster Nähe des Gutes dahin.

Von einer gewissen Scheu befangen, mieden sie jede Vertraulichkeit, die hier auf der breiten Straße auch wenig am Platze gewesen wäre. Sie besprachen wie zwei vernünftige, gesetzte Leute ihre Zukunft, welche dunkel genug vor ihnen lag.

„Wenn Du Papa wie ein Blitz aus heiterem Himmel mit der Eröffnung kommst, daß wir uns verlobt haben, Erich, so verdirbst Du damit alles.“

„Dann muß ich Treuenhoff sobald als möglich verlassen, und erst, wenn ich Dir ein sicheres Heim bieten kann, trete ich vor Deinen Vater und erbitte Dich mir von ihm als das größte und herrlichste Geschenk meines Lebens. Ohne schwere Kämpfe werden Deine stolzen Verwandten Dich mir nicht abtreten.“

„Ich fürchte nichts“, entgegnete Dora ruhig, „die Meinigen wissen aus Erfahrung, daß ich stets meinen eigenen Weg zu gehen

darauf hingewirkt werden, daß zwischen den Regierungen eine Vereinbarung getroffen werde, wonach eine solidarische Verpflichtung zur Bestrafung und Verfolgung aller Personen festgesetzt wird, die die Anwerbung von Frauen und Mädchen durch unlautere Mittel und für unsittliche Zwecke betreiben, unterstützen oder unternehmen. Die Regierungen sollen gemeinsam die Verfolgung solcher Personen betreiben und namentlich die Auslieferung der Angeschuldigten zugestehen. Ferner werden alle gemeinnützigen Körperschaften, Vereine und Rettungsgesellschaften ersucht, in ständige Verbindung miteinander zu treten, um einen Ueberwachungsdienst der Auswanderung von Frauen, wo immer sich verdächtige Umstände ergeben, einzurichten. Ferner soll auch die Einwanderung von Frauen und Mädchen streng überwacht werden, um den Bedürftigen und Unerfahrenen Hilfe und Rath in fremdem Lande zu sichern. Die Behörden aller Länder sollen von den Schritten, die die zu begründende Organisation unternimmt, regelmäßig verständigt werden.

Nach der Münchener „Allg. Ztg." beabsichtigt man an maßgebenden Stellen die Revision unseres Strafensystems in Erwägung zu ziehen. Man rechne jetzt mit der Wahrscheinlichkeit, daß sich eine Einigung unter den Vertretern des Zweckgedankens und der Vergeltungsidee werde erzielen lassen.

Ueber den Erfolg der Mission des Ministers Strenge in der Koburger Thronfolgefrage wird dem „Lok.-Anz." aus Koburg gemeldet: Der Herzog von Albany wird präsumtiver Thronfolger; die Herzogin hat, nachdem durch die Mission des Ministers alle Schwierigkeiten beseitigt sind, die Reise nach London aufgegeben.

Der Kardinal-Fürst-Erzbischof von Prag, Graf Schönborn, ist auf einer Visitationsreise in Faltenau bei Eger an einer Lungenentzündung im 56. Lebensjahre gestorben. Mit ihm ist wieder einer aus der Reihe der Herren dahingegangen, deren Blut und Abstammung deutsch, deren Herz und Sinn aber czechisch sind. Die Folgen der czechenfreundlichen Politik des geistigen Oberhauptes aller böhmischen Katholiken sind allgemein bekannt; die Verczechung des böhmischen Klerus hat einen großen Theil der deutschen Katholiken in Harnisch gebracht und so ist es zu der Los von Rom-Bewegung gekommen.

Die parlamentarischen Verhältnisse in Rom gleichen denen in Wien. Die Regierung legte der Kammer ein Sozialisten-Gesetz vor, die Sozialisten und Radikalen trieben aber, um die Berathung zu verhindern, ärgste Obstruktion. Um nun die politischen Maßnahmen durchzusetzen, ist ein Dekret erschienen, das auch die Kammer jetzt an eine Kommission verwiesen hat.

In der Schweiz sind für die Volksinitiative auf Einführung des Proportionalsystems für die Wahlen zum Nationalrathe 61692, für die Volksinitiative auf Einführung der Wahl des Bundesrathes durch das Volk 51275 Unterschriften eingegangen. Da in beiden Fällen die erforderliche Zahl von 50000 Unterschriften erreicht ist, so muß über beide Anträge Volksabstimmung stattfinden.

Dem Pariser „Journal" zufolge dürfte der Staatsrath dem Einspruche, welchen Picquart gegen die Entscheidung des Disziplinargerichtes erhoben hat, demnächst Folge geben. Es verlautet, Gallifet warte nur die Entscheidung des Staatsrathes ab, um Picquart wieder in den aktiven Militärdienst einzustellen. — Der nationalistische „Eclair" greift den zum Vorsitzenden des Kriegsgerichtes in Rennes ernannten Genieoberst Jounaust heftig an, weil er sich über mehrere vom Kassationshofe vernommene militärische Belastungszeugen abfällig ausgesprochen habe. — Dreyfus wird angeblich Donnerstag in einem kleinen Hafen der Bretagne landen. Das Telephon von Brest ist seit Mittwoch Abend für Journalisten gesperrt. Die Garnison von Rennes ist bedeutend verstärkt worden. Die Polizei von Rnenes konfiszirte eine große Anzahl Plakate mit anarchistischem Inhalt.

Im spanischen Ministerrathe am Mittwoch theilte der Ministerpräsident Silvela mit, daß das neue spanisch-deutsche Handelsabkommen am 1. Juli in Kraft treten soll, und daß die Ratifikation des Vertrages, betr. die Karolinen-Inseln, in der nächsten Woche erfolgen werde.

Das von der Königinregentin von Spanien unterzeichnete Gesetz, betreffend die Abtretung der Karolinen ꝛc. an Deutschland ist am 29. Juni amtlich veröffentlicht worden.

Aus Spanien werden neue Unruhen nicht berichtet. In Saragossa herrschte am Mittwoch vollkommene Ruhe.

Die portugiesische Kammer genehmigte das Handelsübereinkommen mit den Vereinigten Staaten.

Aus Helsingfors in Finnland wird gemeldet: Wegen eines Artikels über den Heiligen Synod wurden zwei Provinzialblätter auf einen, ein drittes auf zwei Monate suspendirt. Zwei andere Zeitungen erhielten Verwarnungen. Der Generalgouverneur wurde angewiesen, die Kosten für Herausgabe einer Zeitung mit russischem und finnischem Text aus Landesmitteln zu bestreiten.

Der Sultan ist ein guter Schwiegervater. Er bewilligte seinem Schwiegersohne Noureddin das Recht der Banderolle für Zündhölzer. Danach kann derselbe eine Abgabe von vier Para auf fünfzig Zündhölzer legen. Die Mächte dürften gegen die letztere Maßregel protestiren.

Nach den Philippinen müssen die Amerikaner abermals Nachschub senden. Nach einer Washingtoner Drahtung der „Exchange Telegr. Comp." ordnete Präsident Mac Kinley eine Vermehrung der amerikanischen Armee auf 100000 Mann an, wovon 55000 nach den Philippinen gesandt werden sollen.

In Transvaal sind am Mittwoch die Verhandlungen des Mitgliedes des ausführenden Rathes des Oranje-Freistaates, Fischer, mit dem ausführenden Rathe der südafrikanischen Republik zum Abschluß gelangt. Das Ergebniß wird amtlich nicht eher bekannt gegeben werden, als bis die Vorschläge dem Volksraad vorgelegt sind, was am Montag geschehen dürfte, und bis die Einzelheiten in geheimen Sitzungen durchberathen sind. Es verlautet, daß die ursprünglichen Vorschläge Fischer's abgeändert seien und daß namentlich der Zeitraum, für welchen das Bürgerrecht rückwirkende Kraft haben solle, nicht festgesetzt, sondern der Entscheidung des Volksraads überlassen sei, der auch noch über einige andere Einzelheiten zu beschließen habe. Im allgemeinen herrscht der Eindruck vor, daß die Mission Fischer's erfolgreich gewesen sei. — In Kapstadt nahm am Dienstag eine Versammlung von 4000 Bürgern, unter dem Vorsitze des Mayors und unter Theilnahme von vielen Parlamentsmitgliedern, eine Resolution an, in welcher erklärt wird, daß die Erlangung gleicher politischer Rechte für die Bevölkerung von Transvaal und der anderen Theile von Südafrika die einzige Lösung der verbitternden Rassenfrage sei und eine einmüthige Unterstützung der Politik der englischen Regierung verlangt wird. Sir Gordon Sprigg, der frühere Premierminister der Kapkolonie, der auch eine Ansprache hielt, sagte, wenn Milner nicht rückhaltlos unterstützt werde, so sei Gefahr vorhanden, daß die Kapkolonie sich von dem britischen Reiche loslöse. (Na, na, so schlimm wird's denn doch nicht werden!)

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Juni 1899.

— Ihre Majestät die Kaiserin traf Mittwoch Vormittag 11 Uhr an Bord der „Hohenzollern" von Eckernförde in Kiel wieder ein. Seine Majestä der Kaiser traf um 7 Uhr an Bord des „Meteor" im inneren Hafen ein und fuhr mittels Rudergig an Bord der „Hohenzollern". Um 8¾ Uhr traf der Kaiser in der Marine-Akademie ein, wo er die Preisvertheilung für die bisher stattgehabten Wettfahrten des kaiserlichen Yachtklubs vornahm. Hieran schloß sich ein Festessen im Gartensaale. Auf dem Festessen erwiderte der Kaiser auf eine Ansprache des Admirals Köster mit einem Trinkspruch, in welchem er der Fortschritte des Wassersports gedachte, die Anwesenheit deutscher Fürsten, speziell des Prinzen Rupprecht von Bayern dankbar erwähnte und über die Theilnahme ausländischer Yachtbesitzer, besonders der Engländer und Schweden, seine Frende aussprach. Schließlich leerte der Kaiser sein Glas auf alle Freunde des Segel- und Wassersports. Donnerstag Vorm. besichtigten der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung der Prinzessin Heinrich und der anwesenden Fürstlichkeiten den im Baubassin der kaiserlichen Werft liegenden Neubau „Fürst Bismarck"; später wurden die Arbeiterkolonie und das im Werftpark liegende Arbeiter-Erholungshaus besichtigt. Um 11½ Uhr begab sich das Kaiserpaar zur Beobachtung der internen Wettfahrt in das Regattafeld. Diese begann bei günstigem Wetter unter Theilnahme von 94 Kriegsschiffbooten. Ausgesegelt werden drei Wanderpreise des Kaisers, je ein Ehrenpreis des Kaisers und des Prinzen Heinrich, sowie 28 sonstige Preise. — Staatssekretär Graf Bülow ist heute nach Berlin zurückgekehrt.

— Der Kaiser wird auf seiner diesjährigen Nordlandsreise u. a. vom Prinzen Christian von Schleswig-Holstein begleitet sein.

— Der Kaiser hat für die Abgebrannten in Schlabrendorf (Schlesien) 1000 Mk. gespendet, für den Bau neuer Schulen in Hasenmoor und Hartenholm (Holstein) je 5000 Mk.

— Die Kaiserin hat der Frau Generalsuperintendent Hesekiel in Posen die silberne Frauen-Verdienstbrosche am weißen Bande verliehen.

— Für die drei jüngeren kaiserlichen Prinzen, welche bekanntlich seit einiger Zeit mit ihrer Schwester zum Sommeraufenthalte in Berchtesgaben weilen, hatte der Kaiser bei einem Hamburger Schiffsbauer ein leichtes Ruderboot aus Mahagonieholz in Auftrag gegeben. Das Boot, welches den kaiserlichen Prinzen gelegentlich zu Wasserfahrten in der Sommerfrische dienen soll, ist jetzt fertiggestellt und bereits nach seinem Bestimmungsorte verladen worden.

— Der König von Sachsen feiert am 21. Juli ein Ordensjubiläum. Er hat am 21. Juli 1849 als Hauptmann der Artillerie für seine Theilnahme am Sturme auf die Düppeler Schanzen den Orden pour le mérite erhalten. Um dem Könige einen Beweis seiner Hochschätzung und Dankbarkeit zu geben, hat der Kaiser angeordnet, daß ihm am 21. Juli eine Depution von Rittern des Ordens pour le mérite, bestehend aus den hervorragendsten Generalen der preußischen Armee, im Schlosse Pillnitz die Glückwünsche zu seinem Ordensjubiläum überbringt.

— Dem „Berl. Tagebl." zufolge beabsichtigt der Inspekteur der Feldartillerie, General v. Hoffbauer, im Herbste dieses Jahres von seinem Posten zurückzutreten. Als sein Nachfolger wird der General Schmidt genannt.

— Vierzig Offiziere vom Bezirkskommando 2 Hamburg legten am Sarkophag des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh Kränze nieder.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betr. die Polizeiverwaltung in den Vororten von Berlin hat den Entwurf in der 2. Lesung in der Fassung der ersten Lesung, durch welche das Gesetz auf Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf beschränkt wird, gegen eine Stimme angenommen.

— Das Konsistorium in Kiel hat aus Anlaß eines Einzelfalles entschieden, daß Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei an sich kein Grund sei, jemandem die Fähigkeit zur Bekleidung eines kirchlichen Amtes abzusprechen.

— Die drei ersten Frauen sind in diesem Sommerhalbjahr als Studirende beim Berliner Seminar für orientalische Sprachen eingeschrieben. Eine der Damen treibt Russisch, die beiden anderen gehören der spanischen Klasse an.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." macht wiederholt darauf aufmerksam, daß Personen, die zu dauerndem Aufenthalte nach Rußland übersiedeln, das Umzugsgut, wenn sie für dasselbe Zollfreiheit wünschen, nicht eher nach Rußland hineinbringen sollten, als bis sie die Gewißheit hätten, daß sie dasselbe zollfrei einführen könnten.

— Der „Reichsanzeiger" empfiehlt der deutschen Geschäftswelt Vorsicht gegenüber einem gewissen Crevet, der in Bordeaux, St. Augustin, Montauban und zuletzt in Auch Drogueriegeschäfte hatte und aus Auch unter Hinterlassung vieler Schulden verschwunden ist. Der Betreffende hat auch unter dem Namen Taillefer zahlreiche Schulden kontrahirt.

— Die Nachricht, daß der sozialdemokratische Abgeordnete Agster sein Mandat niedergelegt hat, wird der „Frankf. Ztg." von einem seiner Freunde als unrichtig bezeichnet. Agster, der von seiner Krankheit genesen sei und sich zur Zeit wieder seinem Geschäfte widme, denke garnicht daran, auf die parlamentarische Thätigkeit zu verzichten.

— Auf den Berliner Rieselgütern scheint es den Arbeitern nicht so gut zu gehen, wie es eigentlich sein sollte. Es waren darüber in einigen Berliner Blättern recht wenig er-

---

liebe, und mein Vater ist ein edler und großangelegter Charakter."

„Auch ich fürchte im Grunde nichts; nun ich Dein Herz besitze, nehme ich es mit der ganzen Welt auf! Nur eins macht mir Sorge: wirst Du Dich an enge Verhältnisse gewöhnen können, Du, die im Ueberfluß und Reichthum aufgewachsen?"

„Und die dennoch gedarbt hat, was viele Dinge anbelangt. Nein, Liebster, darüber mache Dir keine Sorgen, ich gehe freudig mit Dir, wohin Du mich führst, und sei es in das allerbescheidenste Heim!"

Er ergriff ihre Hand und drückte sie fest und innig. Dann schwiegen sie eine kleine Weile, bis Dora anhob:

„Weißt Du, daß ich einige Zeit lang geglaubt, daß es Nesthäkchen sei, in das Du Dich verliebt habest, Erich? Ich war sogar eifersüchtig, aber ohne Grund, denn ich merkte bald, daß Dagmar und Du einander nur freundschaftlich zugethan seid."

„Ich empfinde allerdings eine große Freundschaft für Dagmar, ich stelle ihren Charakter sehr hoch."

„Ja, sie ist die beste von uns Schwestern, selbstlos, aufopfernd und treu; als sie mich in meiner Krankheit pflegte, habe ich ihren vollen Werth so recht erkannt. Wir sind uns jetzt viel näher getreten, und wenn Du es erlaubst, Erich, so möchte ich es ihr sagen, daß wir uns verlobt haben."

„Gewiß, thue es, wenn Du ein vorläufiges Schweigen Deinen Eltern gegenüber für richtiger hälst, so will ich mich Deiner Ueberzeugung fügen, aber dann nehme ich morgen Rücksprache mit Deinem Vater; unser Konktrakt, den wir mit einander abgeschlossen, als ich hier in Treuenhoff eintrat, gestattet mir zweimonatliche Kündigung. Ich halte es für ein Unrecht, wenn wir gleichsam unter den Augen der Deinigen Komödie mit einander spielen würden, es geht nicht, daß wir, so lange unsere gegenseitigen Beziehungen der Welt gegenüber ein Geheimniß bleiben müssen, täglich mit einander verkehren. Es müßte, was diesen Punkt betrifft, ein passender Ausweg gefunden werden, denn, daß ich schon in allernächster Zeit meinen Posten hier verlasse, geht nicht; jetzt, wo die Ernte bereits begonnen, bin ich hier dringend nöthig."

„Ich hab's!" rief Dora. „Ich ziehe auf einige Wochen zu den Tanten nach Hapsal, sie werden hoch entzückt sein von meinem Besuch, sie lieben uns Treuenhoff'sche Kinder schwärmerisch. Und dann bin ich auch nicht so sehr weit entfernt von Dir, Erich, und darf Dich dann und wann sehen und sprechen, wenn auch nur in Gegenwart anderer. O, Gott, die Sonne ist schon dem Sinken nahe, wir müssen gleich umkehren."

Am Tage nach diesem Abschiedsspaziergang mit Dora bat Erich den Landrath um eine Unterredung. Das, was der alte Herr in dieser erfuhr, verstimmte ihn, wie gesagt, außerordentlich. Erich Wald hatte sich so vortrefflich in die Leitung der Wirthschaft hineingefunden, wo gab es nun gleich einen Ersatz für diese junge, energische und fördernde Kraft?

Ein Klopfen an der Thür unterbrach den unerquicklichen Gedankengang des Landraths und auf sein „Herein" trat sein Sohn Axel in's Zimmer.

„Guten Morgen, lieber Papa, wir haben uns heute noch nicht begrüßt."

„Ja, Du warst ausgeritten, wie ich hörte, ich schickte nach Dir, weil ich einige Sachen von Wichtigkeit mit Dir zu besprechen habe. Setz' Dich, Axel."

„Es thut mir leid, daß Du auf mich warten mußtest, Papa, ich begleitete Herrn Wald, der zu den Pflügern aufs Brachfeld ritt."

„So? Hast Du denn Interesse für Landwirthschaft Axel?"

„Immer gehabt, Papa."

„Ja — ja", meinte der Landrath sinnend, „Dein Eintritt ins Regiment geschah auf Mama's Anregung, stimmte jedoch auch mit Deinen eigenen Wünschen überein?"

„Allerdings, Papa."

Dem Landrath war es sichtlich anzumerken, daß er mit einem Entschlusse kämpfte — dann schien er im Reinen mit sich selbst zu sein — mit beiden Händen sich auf die Seitenlehnen seines Schreibstuhles stützend, erhob er sich schnell mit den Worten:

„Du mußt aus Deinem Regimente ausscheiden, mein Sohn, es geht nicht anders. Leid thut es mir, sehr leid, aber ich kann Dir diesen Berufswechsel nicht ersparen."

Dann vor dem Sohne, der sich ebenfalls erhoben hatte, stehen bleibend, fügte er hinzu, rasch sprechend, wie um das Peinliche dieser Auseinandersetzung sobald wie möglich hinter sich zu haben:

„Lieber Junge, wenn Du in diese Wirthschaftsbücher, die hier vor Dir auf dem Tische liegen, einen Einblick thust, so wird Dir klar werden, daß ich Dir die Zulage, die Du bis jetzt von mir bezogen, nicht mehr geben kann. Treuenhoff hat seinen Werth nicht eingebüßt, ist nicht mit Hypotheken belastet, darf es auch nie werden, aber mein Baarvermögen ist im Laufe der letzten Jahre so erschreckend zusammengeschmolzen, daß allen größeren Ausgaben fürs erste ein Ziel gesetzt werden muß. Treuenhoff soll einmal in Deinen Besitz übergehen, mein Sohn — willst Du es versuchen, schon jetzt ein wenig die Zügel der Wirthschaft in Deine Hand zu nehmen? — — Du schweigst? Trifft Dich die Eröffnung, daß Du nicht mehr ein reicher Junge bist, zu hart?"

(Fortsetzung folgt.)

freuliche Mittheilungen gemacht worden. Nun ist die Stadtverordneten-Versammlung durch Antrag eines Mitgliedes ersucht worden, beim Magistrat anzufragen, ob die in den Zeitungen verbreiteten Darstellungen über die Arbeiterverhältnisse und die Unterbringung der Arbeiter auf den Rieselgütern der Stadt Berlin der Wahrheit entsprechen, und welche Maßregeln der Magistrat zur Abhilfe der Uebelstände zu ergreifen gedenke.

Ausland.

Lausanne, 29. Juni. Das Bundesgericht bewilligte die von der Staatsanwaltschaft in Venedig nachgesuchte Auslieferung der französischen Staatsangehörigen Herzogin Lora Bauffremont und la Tour de Peilz wegen Theilnahme an der Fälschung eines Geburtsscheines zu gunsten der internationalen Hochstaplerin Fürstin Trubetzkoy, die in Berlin im Gefängniß durch Selbstmord endete.

London, 29. Juni. Auf dem Frauenkongreß ist heute die Delegirte aus Boston, Mrs. Johnson, nach ihrem Vortrage infolge von Aufregung plötzlich am Herzschlage gestorben.

Petersburg, 29. Juli. Zum Präsidenten des Slavenvereins ist der Generalgouverneur des Departements für militärisches Rechnungswesen in der Reichskontrole, Wassiljew, gewählt worden.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 28. Juni. (Fernsprech - Einrichtung.) Nachdem die von der Postbehörde beanspruchte Garantiesumme von hiesigen Interessenten gezeichnet worden ist, hat der Staatssekretär des Reichspostamtes zur Herstellung einer Stadt-Fernsprecheinrichtung in Gollub seine Genehmigung ertheilt.

Marienwerder, 27. Juni. (Herr Ober - Regierungsrath von Voß) hierselbst hat vom 14. August d. Js. ab einen einjährigen Urlaub erhalten.

Klein-Katz, 29. Juni. (Durch Ueberfahren verunglückt.) In der vergangenen Nacht fand man den Bierfahrer Abraham aus Zoppot auf der Chaussee nahe bei Koliebken als Leiche. A. soll von seinem eigenen Wagen, als derselbe gegen einen Stein fuhr, gestürzt und überfahren sein. Ein ähnliches Schicksal soll der Gutsbesitzer von Johannisdorf bei Kielau erlitten haben.

Jablonowo, 28. Juni. (Verunglückt.) Der Eigenthümer Karl Wachholz - Dietrichsdorf war vor einigen Tagen nach Jablonowo gefahren. Am anderen Morgen fand man das Fuhrwerk hinter seinem Grundstück, er selbst lag einige Schritte vom Wagen entfernt mit zerschmetterten Gliedern. Er ist jedenfalls vom Wagen gestürzt und hat sich das Genick gebrochen.

Schulitz, 29. Juni. (Bei dem Brande) eines Stalles des Besitzers Teske in Steindorf am Dienstag Abend erlitt der in demselben schlafende Knecht so schwere Brandwunden, daß er nach einigen Stunden verstarb.

Lokalnachrichten.

Thorn, 30. Juni 1899.

— (Urlaub.) Der Kommandeur der 2. Fuß-Artillerie-Brigade Herr Generalmajor Freiherr von Reitzenstein hat einen mehrtägigen Urlaub nach Schlesien angetreten.

— (Personalien in der Garnison.) Wenck, Feuerwerks-Oberleutnant vom Artillerie-Depot Glatz, bis zum 14. September 1899 zur Dienstleistung zur Schießplatz-Verwaltung Thorn kommandirt; Bratke, Kasernen - Inspektor, vom 1. Juli d. Js. von Thorn nach Rastenburg versetzt.

— (Bestätigung.) Die Wahl des Bürgermeisters Wegner aus Kammin Westpr. zum Bürgermeister von Heilsberg ist von der Regierung bestätigt worden.

— (Aufsichtführende Richter.) Sehr bemerkt wird in Richterkreisen die Neuerung, daß aufsichtführenden Amtsrichtern als solchen der Titel eines Geheimen Justizraths als Auszeichnung verliehen worden ist. Die neueste Nummer des Justizministerialblattes enthält mehrere Auszeichnungen dieser Art.

— (Die Heuernte) ist in der Nessauer Niederung, wie man uns mittheilt, keineswegs befriedigend, sondern so gering, daß sie nur die Hälfte des Durchschnittsertrages beträgt. Durch die Kälte und Nässe im Frühjahr hatte sich der Graswuchs nur schwach entwickelt.

— (Wenn Peter-Paul schön und klar), bleibt es so ein Vierteljahr, sagt ein altes Sprichwort. Da es gestern schön und sonnig war, wollen wir hoffen, daß sich dieses Sprichwort bestätigt und es nicht so kommt, wie die bekannte Bauernregel vom Siebenschläfer, die ja keineswegs immer zutrifft, sagt und wie auch Falb für den Juli angekündigt hat. Seit gestern haben wir schon echt sommerliche Hitze und stärkt sich nun die Hoffnung, daß der Juli allen Erwartungen entsprechen wird, welche die ferienfrohe Schuljugend, die Reiseausflügler und vor allem unsere Landwirthe auf ihn setzen.

— (Vom Schießplatz.) Heute Nachmittag haben die seit dem 2. d. Mts. zur Ableistung ihrer Schießübungen hier anwesenden Fußartillerie-Regimenter Garde und Encke das Schießplatzlager verlassen und sind mittelst der Eisenbahn in ihre Garnisonen Spandau bezw. Magdeburg befördert worden. Die Abfahrt des Regiments Encke fand um 3 Uhr 10 Minuten und die des Garde-Regimentes um 3 Uhr 55 Minuten vom Hauptbahnhof statt.

— (Nadzielski-Stiftung.) Aus Anlaß des 50jährigen Amtsjubiläums des Herrn Lehrer Nadzielski haben ehemalige Schüler und Schülerinnen in idealer Hochherzigkeit ihrer Liebe, Dankbarkeit und Verehrung zu demselben dadurch Ausdruck gegeben, daß sie ein Kapital unter dem Namen „Nadzielski-Stiftung“ aufgebracht haben, dessen Zinsen alljährlich an würdige und bedürftige Schülerinnen der höheren Mädchenschule vertheilt werden. Das Stiftungskapital beträgt 1363 Mk. 49 Pfennig und sind in diesem Jahr 47 Mark 25 Pfennig an 4 Schülerinnen der höheren Mädchenschule in Gegenwart des Herrn Direktor Dr. Maydorn zur Vertheilung gekommen.

— (St. Georgengemeinde.) Die vereinigten Körperschaften der St. Georgen-Kirchen-Gemeinde hielten gestern eine Sitzung ab, in welcher die Jahresrechnung pro 1897/98 geprüft und dem Rendanten Herrn Kapelke Decharge ertheilt wurde. Nachdem das Andenken der verstorbenen Mitglieder der Gemeindevertretung, Herren Bauunternehmer Schütz und Steinsetzermeister Munsch durch Erheben von den Sitzen geehrt war, wurden als Ersatz die Herren Hauptlehrer Schultz und Gärtner Hentschel gewählt.

— (Sommertheater.) Herr Theaterdirektor Hubert bringt bei Eröffnung der Saison gleich Neuheiten zur Aufführung: am Sonntag wird das Volksstück „Gebildete Menschen“ von Leon und am Montag der französische Schwank „Der Schlafwagenkontrolleur“ gegeben.

— (Freiwillige Feuerwehr.) Die zu gestern Abend im Vereinslokal bei Nicolai einberufene Hauptversammlung der Wehr, welche von 20 Mitgliedern besucht war, wurde vom Führer der Wehr Herrn Stadtrath Borkowski um 9 Uhr eröffnet. Herr B. gab zunächst einen kurzen Ueberblick über den Stand des projektirten Spritzenhausbaues mit Steigerthurm. Er tröstete die Mitglieder, daß seiner Ueberzeugung nach jetzt wohl bald mit dem Bau begonnen werden würde. Das vom Stadtbaumeister Leipolz entworfene Projekt ist von der Sicherheitskommission angenommen worden. Der Vorsitzende gab dann Kenntniß von dem Beschluß des Vorstandes, daß sich die Wehr dem Westpreußischen Feuerwehrverbande anschließen möchte und daß der am 7., 8. und 9. Juli in Dt.-Krone abzuhaltende westpreußische Feuerwehrtag von drei Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr beschickt werde. Die Versammlung trat dem Beschlusse des Vorstandes über den Anschluß an den Westpreußischen Feuerwehrverband bei, und wählte als Delegirte für Dt.-Krone die Kameraden: Abtheilungsführer Lehmann, Steiger Olkiewicz und Spritzenmann Skalski II; das Reisegeld zahlt die Kasse der Wehr. Vom Magistrat ist für die städtische Feuerwehr Herr Stadtbaumeister und Brandinspektor Leipolz sowie Spritzenmeister Marquardt gewählt worden. Die Thorner Feuerwehren werden demnach durch 5 praktische Männer vertreten sein. Die Bahnverwaltung hat für den Dt.-Kroner Feuerwehrtag nicht nur für Feuerwehrmitglieder, sondern auch für sonstige Interessenten an den Verhandlungen und Uebungen den Preis für die Hin- und Rückfahrt auf den einfachen Preis ermäßigt. Der Vorsitzende theilte noch das Programm des Feuerwehrtages mit. Am 8. Juli Empfang der Gäste und Vertheilung der Quartierbillets, Begrüßung im Deutschen Hause, Sonntag 9 Uhr Schulübung der Kroner Wehr. 10 Uhr Berathungen und Vorträge, Nachmittag Alarm und Angriffsübung, 2½ Mittagspause und und um 5 Uhr Konzert. Des weiteren theilte Herr B. mit, daß die mechanische Schiebeleiter, welche der Konservirung wegen oft mit Leinöl bestrichen wurde, in dem mangelhaften Aufbewahrungsraume aber eine starke Staubkruste bekommen habe, jetzt gründlich gereinigt werde und dann mit einem farblosen, dem sogenannten Bootslack gestrichen wird. Zum Schluß verlas Herr B. eine Einladung der Friedrich Wilhelm - Schützenbrüderschaft an die Wehr, diese möchte sich an dem Fackelzug am Vorabende des Bundesschießens hier betheiligen. Es wurde die Betheiligung an dem Fackelzuge in Aussicht gestellt. Ein fester Beschluß wird noch rechtzeitig herbeigeführt werden.

— (Veteranen-Verband.) Die Juli-Versammlung der Gruppe Thorn findet wie üblich am ersten Sonntag im Monat im Vereinslokal Museum statt, dagegen ist die Versammlung der Gruppe Mocker wegen des am 2. d. Mts. stattfindenden Schützenfestes auf Sonntag den 9. Juli verlegt worden.

— (Schulferien.) Mit dem morgigen Tage beginnen die großen Schulferien.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Bischoff und Amtsrichter Tetzlaff. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Drechslermeister Reinhold Borkowski aus Thorn, Gutsbesitzer Carl Schmelzer aus Galczewko, Gutspächter Richard Windisch aus Kamlarken, Hotelbesitzer Michael von Wolski aus Thorn, Uhrmacher Max Lange aus Thorn, Gutsbesitzer Heinrich Krüger aus Schloß Nessau, Gutsverwalter Anton von Owsianny aus Miliszewo, Besitzer Peter Goerz aus Alt-Thorn, Gutsbesitzer Julius Fiedler aus Culmsee, Maschinenbauer Wilhelm Westhelle aus Sadlinken, Oberlehrer Georg Preuß aus Thorn, Sattlermeister Adolf Stephan aus Thorn. Als Ergänzungsgeschworener wurde Herr Rentier Oskar Schultze aus Culm ausgelost und zugezogen. — Den Gegenstand der Anklage in der zur Verhandlung anberaumten Sache bildete das Verbrechen des versuchten Mordes, dessen sich die Eigenthümerfrau Emilie Templin geb. Templin aus Abbau Gollub, z. Zt. in Untersuchungshaft, schuldig gemacht haben soll. Die Vertheidigung der Angeklagten führte Herr Rechtsanwalt Cohn. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Die im 54. Lebensjahre stehende Angeklagte ging vor etwa 22 Jahren mit dem Eigenthümer Hermann Templin aus Dobrzyn in Rußland die Ehe ein, aus welcher nur ein Kind, der jetzt 17 jährige Zimmerlehrling Curt Templin am Leben ist. Bis Weihnachten 1897 hatten die Templin'schen Eheleute ihren gemeinschaftlichen Wohnsitz in Dobrzyn. Um diese Zeit kauften sie in Abbau Gollub ein vollständig isolirt liegendes Grundstück, das sie alsbald bezogen. Das Grundstück war von niemandem weiter als von den beiden Eheleuten bewohnt, da ihr Sohn sich in der Lehre befand und außerhalb des Elternhauses seine Schlafstelle hatte. Die Ehe der Templinschen Eheleute war von vornherein eine unglückliche gewesen. Beide bezichtigten sich der ehelichen Untreue und Zank und Streit, ja selbst gegenseitige Mißhandlungen waren keine seltenen Erscheinungen. Dieses unglückselige Verhältniß spitzte sich von Jahr zu Jahr immer mehr zu und um demselben einmal ein Ende zu machen, soll die Angeklagte den Entschluß gefaßt haben, ihren Mann aus dem Leben zu schaffen. Ueber die Art und Weise der Ausführung dieses Entschlusses gab der Ehemann folgendes an: Meine Ehefrau hat sich während der ganzen Dauer unserer Ehe als eine zanksüchtige und gewaltthätige Person gezeigt. In den letzten Tagen vor dem 4. März d. Js. war sie ausnahmsweise freundlich gegen mich. Am Abend des 3. März d. Js. war ich etwa um 9 Uhr zu Bett gegangen. Meine Ehefrau wirthschaftete noch längere Zeit nachdem im Hause umher. Sie klagte, daß sie friere, und legte sich halb angekleidet zu mir in das Bett, um sich zu erwärmen. Als meine Frau im Bette lag, merkte ich, daß sie thatsächlich heftig zitterte. Nach Verlauf von etwa einer halben Stunde verließ sie wieder das Bett. Ich war inzwischen eingeschlafen. Plötzlich wurde ich durch zwei aufeinanderfolgende wuchtige Schläge auf meinen Kopf aus dem Schlafe geweckt. Ich glaubte anfänglich, daß ich von Dieben überfallen sei, und rief um Hilfe. Als ich aber die Augen aufschlug, sah ich meine Frau vor mir stehen, welche mit beiden Händen ein Beil erfaßt und zum Schlage gegen mich ausgeholt hatte. Ich flehte sie an, mir das Leben zu schenken, und versprach zugleich, nichts von dem Vorfalle zu erzählen. Dessen ungeachtet versetzte mir meine Ehefrau mit dem Beile einen dritten Schlag auf den Kopf, dem bald mehrere andere folgten. Ich versuchte durch die Küche zu entfliehen. Meine Ehefrau hinderte mich jedoch daran, indem sie die Küchenthüre zuhielt und nochmals mit dem Beile auf mich einschlug. Hierbei rief sie: „Hund! Du mußt doch krepiren, wenn Du auch auf bist!“ Mir war es inzwischen gelungen, nach der Küche zu entkommen. Hier entbrannte der Kampf indessen von neuem. Meine Frau schlug wiederum mit dem Beile, das ich ihr nun zu entreißen suchte, auf mich ein. Während des Ringens vermochte ich das Beil endlich an mich zu reißen. Nun sprang meine Ehefrau in die Wohnstube zurück, ergriff eine armstarke Stampfkeule und kam mit dieser wieder in die Küche. Sie schlug sofort wieder mit der Stampfkeule auf mich los und traf mich, obwohl ich die Hiebe durch Vorhalten der Arme abzuwehren suchte, auf die Schulter. Durch diesen Hieb wurde mir, soweit ich mich entsinne, das Schlüsselbein der rechten Schulter vollständig zerschmettert. Blutüberströmt und vollständig ermattet, glückte es mir endlich in's Freie zu gelangen. Ich schleppte mich so gut es ging zu meinem nächsten Nachbarn, der mir auf mein Pochen Einlaß gewährte und mir die erste Hilfe angedeihen ließ. Später holte er meinen Bruder herbei und dieser sorgte dafür, daß ich in ärzliche Behandlung genommen wurde. Die mir von meiner Ehefrau beigebrachten Verletzungen waren so schwerer Natur, daß ich 14 Tage bettlägerig krank gewesen bin und zeitweise in Lebensgefahr geschwebt habe. — Die Angeklagte bestritt die ganze Darstellung ihres Ehemannes und behauptete, daß dieser ihr nach dem Leben getrachtet habe. Sie gab über das Vorkommniß an jenem Abend folgende Erklärung ab: Ich habe am Abend des 3. März, als mein Mann schon zu Bett lag, noch dessen Kleider reparirt. Mein Mann forderte mich auf, schlafen zu gehen. Ich fürchtete mich indessen, mit meinem Mann zusammen in einem Zimmer zu nächtigen und wollte, wie ich es schon oft gethan, draußen die Nacht zubringen. Als ich aus der Wohnstube herausgehen wollte, sprang mein Mann aus dem Bette heraus, erfaßte mich und warf mir einen bereitgehaltenen Strang über den Kopf, offenbar in der Absicht, mich zu erwürgen. Während ich nun mit der einen Hand den Strang am Halse zu lockern suchte, ergriff ich mit der anderen ein zufällig neben mir liegendes Beil und wehrte mich mit diesem. Mein Ehemann führte diesen Angriff hinter mir stehend auf mich aus. Ich schlug natürlich auch nach hinten weg, ohne darauf zu achten, wohin ich traf. Aus diesem Grunde vermag ich auch nicht anzugeben, ob und in welcher Weise ich meinen Ehemann verletzt habe. Eine Stampfkeule habe ich an jenem Abend überhaupt nicht in der Hand gehabt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,80 Meter über 0. Windrichtung O.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand der Weichsel gestern 2,51 Meter, heute 2,26 Meter.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Juni. Die Kanalkommission überwies in der Spezialberathung heute den Antrag Gamp, betreffend die Kompensationsforderungen für Ostpreußen mit großer Mehrheit der Staatsregierung als Material. Minister Thielen erklärte, der Antrag Gamp stehe in keinem Zusammenhange mit dem Mittellandkanal, ebenso sei dies auch bei den Kompensationsforderungen der pommerschen Abgeordneten der Fall.

Kiel, 30. Juni. Die Kaiserin ist vormittags auf der „Hohenzollern“ nach Travemünde gefahren.

Kiel, 30. Juni. Der Kaiser hat heute früh 7 Uhr auf dem „Meteor“ Kiel verlassen, um sich an der Wettfahrt Kiel-Travemünde zu betheiligen. Die Flotte gab Salutschüsse.

Herne, 30. Juni. Die vergangene Nacht ist ruhig verlaufen. Der Streik der Kohlengrubenarbeiter scheint sich seinem Ende zu nähern. Auf sämmtlichen Zechen, welche sich im Ausstande befinden, ist heute ein großer Theil der Arbeiter eingefahren. In der Stadt herrscht Ruhe, neue Ausschreitungen kamen nicht vor.

Herne, 29. Juni, Abends. Das Militär wurde auf die verschiedenen Zechen vertheilt. Abends wurde der Bahnhof militärisch besetzt. In der Stadt herrscht Ruhe. (Dem „Lok.-Anz.“ wird aus Herne gemeldet: Es verlautet, daß morgen schon ein großer Theil der Truppen wieder abrücken soll.)

Paris, 29. Juni. Der „Courrier du Soir“ meldet, das Kabinet beabsichtige, einen Gesetzentwurf zum Schutze des Präsidenten der Republik gegen Preßangriffe einzubringen. Der Präsident soll den Souveränen gleichgestellt werden.

Paris, 29. Juni. Wie verlautet, wird der Deputirte Jonnart demnächst an Stelle des erkrankten Laferrière zum General-Gouverneur von Algerien ernannt werden.

Rennes, 29. Juni, Abends. Hartnäckig erhält sich das Gerücht und erscheint nach allen Mittheilungen über die Reise Dreyfus' gerechtfertigt, daß Dreyfus in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli in Rennes eintrifft.

Monceau-les-Mines, 29. Juni. Die ausständischen Bergarbeiter haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Streik hat 25 Tage gedauert.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	30. Juni	29. Juni
Tend. Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—10	216—15
Warschau 8 Tage	215—70	—
Oesterreichische Banknoten	169—85	169—85
Preußische Konsols 3 %	90—20	90—10
Preußische Konsols 3½ %	99—50	99—40
Preußische Konsols 3½ %	99—40	99—20
Deutsche Reichsanleihe 3%	90—30	90—10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—60	99—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	86—40	86—50
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	96—80	96—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	97—30	97—30
" 4%	102—30	102—10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—60	100—70
Türk. 1% Anleihe C	26—90	26—90
Italienische Rente 4%	94—60	94—60
Rumän. Rente v. 1894 4%	90—70	90—75
Diskon. Kommandit-Antheile	196—40	197—
Harpener Bergw.-Aktien	206—90	206—
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—	126—90
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	81⅛	81¼
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	41—40	41—50

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt.
Privat-Diskont 4 pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Thorner Marktpreise

vom Freitag, 30. Juni.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchst. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	20	16	00
Roggen	"	13	20	13	80
Gerste	"	12	00	—	—
Hafer	"	12	50	13	00
Stroh (Richt-)	"	3	50	4	00
Heu	"	4	00	5	00
Erbsen	"	16	00	17	00
Kartoffeln	50 Kilo	2	30	3	00
Weizenmehl	"	8	20	14	60
Roggenmehl	"	7	80	12	00
Brot	3 Kilo	—	—	—	70
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	1	20
Bauchfleisch	"	—	90	1	00
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	1	40	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Hammelfleisch	"	1	10	1	20
Butter	"	1	40	2	00
Eier	Schock	2	40	2	80
Krebse	"	2	00	3	50
Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	—	80	1	00
Hechte	"	—	80	1	00
Karauschen	"	—	70	—	80
Barsche	"	—	80	—	—
Zander	"	1	40	1	60
Karpfen	"	1	60	—	—
Barbinen	"	—	60	—	80
Weißfische	"	—	20	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	—
Spiritus	"	1	20	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war mit allen Produkten reichlich beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 20—25 Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 15—30 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pfennig pro Kopf, Salat 10 Pfennig pro 4 Köpfchen, Spinat 8—10 Pf. pro Pfd., Petersilie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pfg. pro 2 Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 20 Pfennig pro 5 Bund, Sellerie 20—30 Pfg. pro Knolle, Rettig 5 Pfg. pro 5 Stück., Meerrettig 20—25 Pf. pro Stange, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bündch., Schooten 15—20 Pfg. pro Pfd., Kirschen 40—45 Pfg. pro Pfd., Stachelbeeren 10—12 Pf. pro Pfund, Blaubeeren 50 Pf. pro Liter, Pilze 5 Pfg. pro Näpfchen, Erdbeeren 0,80—1,00 Mk. pro Kilo, neue Kartoffeln 20 bis 30 Pfg. pro Kilo, Waldbeeren 1,00—1,20 Mk. pro Liter, Gänse 2,50 bis 4,00 Mk. pro Stück, Enten 2,00—2,80 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,20—1,70 Mk. pro Stück, Hühner, junge 0,80—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 60—70 Pfg. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 2. Juli 1899. (5. n. Trinitatis.)

Altstädtische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowitz. — Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi. Kollekte für die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlshof bei Rastenburg.

Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für arme Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.—Nachmittags kein Gottesdienst.

Garnison - Kirche: Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Strauß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Evangel.-luth. Kirche: Vorm. 9 Uhr: Ordination und Einführung des cand theol. Rudeloff aus Mecklenburg als Hilfsprediger der evang.-luth. Gemeinde Thorn durch Superintendent Rehm. Predigt: Pastor Brauner-Bromberg.

Baptisten - Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst: Prediger Liebig-Inowrazlaw.

Mädchenschule in Mocker: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Heuer.

Evangel.-lutherische Kirche in Mocker: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst: Pastor Meyer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Endemann. Kollekte für die Epileptischenanstalt in Karlshof.—Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.



Gestern nachmittags ³/₄2 Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser unvergeßlicher Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater und Onkel, der

frühere Formermeister

Christian Schaefer

im 81. Lebensjahre.

Mocker den 30. Juni 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Juli nachmittags 3¹/₂ Uhr vom Trauerhause aus auf dem altstädt. Kirchhofe statt.

Allen Freunden und Bekannten, insbesondere auch der Bäckerinnung für die rege Betheiligung und die zahlreichen Blumenspenden und dem Herrn Pfarrer Stachowitz für die trostreichen Worte bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Bäckermeisters **Gottlieb Streletzki**, sagt namens der Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank.

Caroline Streletzki.

Braune Stute,



8 Jahre alt, sicheres Jagd- und Kompagniechefpferd, steht billig zum Verkauf.

Hauptmann **v. Fiedler, Thorn,** Strobandstr. 15, 1 Tr.

Spezialität.

Dampf-Kaffee's

täglich frisch geröstet:

Holländische Mischung

(kräftig und gutschmeckend)

per Pfd. 1,40 Mk.

Karlsbader Mischung

(fein und volles Aroma)

per Pfd. 1,60 Mk.

Wiener Mischung II.

(sehr fein edel)

per Pfd. 1,80 Mark.

Wiener Mischung I.

(hochfein in Aroma und Geschmack)

per Pfd. 2,00 Mk.

Extra feine Kronen-Mischung

(zusammengesetzt aus den edelsten Bohnensorten)

per Pfd. 2,20 Mk.

Außerdem empfehle ich gleichfalls **täglich frisch geröstete Kaffee's** per Pfd.

0,80, 0,90, 1,00, 1,20, 1,30 u. 1,40 Mk.

Erste Wiener Dampf-Kaffee-Rösterei,

Neustädt. Markt 11.

Alle Arten Wäsche

werden sauber und billig gewaschen und geplättet. Bitte die geehrten Herrschaften um geneigte Unterstützung.

L. Fritz, Ww., Gerstenstr. 14, I., l.

Schneiderei wird sauber und billig gearb. Mocker, Thornerstr. 28, II.,

---

Apfelwein

pro Fl. 35 Pfg.

Johannisbeerwein

pro Fl. 50 Pfg.

empfiehlt

S. Simon,

Elisabethstraße 9.

Feinste Hausseife ist:

Aromatische

Sparkernseife Engel

in Preßstücken und Riegeln zu 20 Pf. bis 1,00 Mark.

Erhältlich in allen besseren Geschäften.

Seifenfabrik S. Engel, Posen.

Feinste Castlebay-

Matjesheringe

3 Stück 25 Pfg., empfiehlt

Carl Sakriss.

Mädchen, welches etwas kochen u. gut plätten kann, sucht Stellung bei einz. Herrschaften, am liebsten nach außerhalb. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu vortheilhaftem

Einkauf

empfiehlt

Dampfkaffee pr. Pfd. 60 Pf.

Pflaumen, beste bosn., per Pfd. 18, 20 und 25 Pf.

Pflaumenkreide per Pfd. 23 Pf.

Weizengries per Pfd. 17 Pf.

Reisgries per Pfd. 17 Pf.

Gerstengrütze per Pfd. 12 Pf.

Goldhirse per Pfd. 15 Pf.

ff. Triumpfmargarine per Pfd. 60 Pf.

(bei größer Abnahme billiger)

Rübenkreide per Pfd. 18 Pf.

ff. Syrup per Pfd. 18 Pf.

grüne Seife per Pfd. 16 Pf.

Terpentinschmierseife per Pfd. 20 Pf.,

sowie

sämmtliche Kolonialwaaren

obigen billigen Preisen entsprechend

Erste Wiener Kaffee-Rösterei,

Neustädt. Markt 11.

Berliner „Pferde-Lotterie"

Ziehung a. 11. Juli cr., Lose à M. 1.10.

Briesener „Pferde-Lotterie";

Ziehung a. 20. Juli cr., Lose à M. 1,10.

Königsberger Fahrrad-Lotterie;

Lose à Mk. 1,10, zu haben bei

Oskar Drawert, Thorn.

In **Deutsch, Französisch** und **Mathematik** werden in den Sommerferien Nachhilfestunden ertheilt. Anerbieten unter **T. H.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine

Steinbrechmaschine

sucht zu leihen oder zu kaufen.

Maurermeister **Hinz**, Thorn.

Malergehilfen u. Anstreicher

stellt ein **Zahn,** Schillerstraße.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung bei

G. Jacobi, Malermeister.

Ein ordentlicher

Müllergeselle

findet Stellung bei

Tafelski, Zlotterie.

Ein Schmied,

der kleines Werkzeug mitzuführen hat, wird zum Ausbessern von Lowren beim Neubau der Eisenbahnstrecke Schönsee—Strasburg von sofort gesucht. Meldungen in Ostrowitt, Gasthaus Concordia.

Stropp, Bauunternehmer.

Russische

Landarbeiter

in jeder Zahl weist nach

Balke, Thorn, Weinbergstr. 40.

Einen Kutscher

(unverheirathet) und

einen Laufburschen,

beide zuverlässig und brav, sucht von sogleich **Baugeschäft Mehrlein.**

Ein Sohn

anständiger Eltern, der Lust hat, die **Küche zu erlernen,** kann sich melden im **Ulanen-Offizierkasino.**

Kräftige Person

zur Aufwartung für frank. H. a. d. Lande wird von sofort gesucht. Näh. Altstädt. Markt 27, II.

Ein möblirtes Zimmer

sof. zu verm. Bäckerstr. 35, II, n. v.

Einen Laufburschen

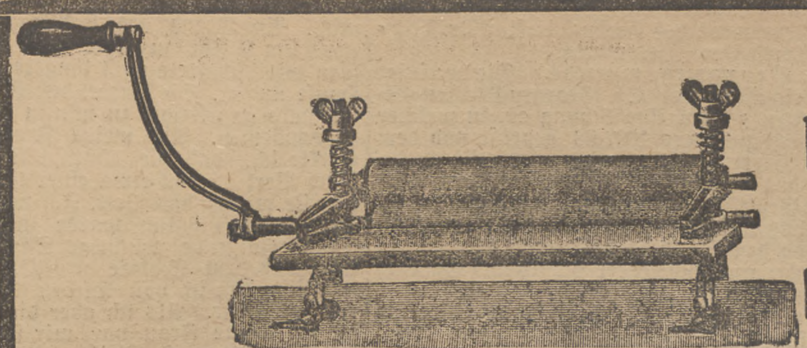
verlangt **V. Kunicki,** Gerechtestraße.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer, Badestube, Veranda, kleiner Vorder- und kleiner Hintergarten vom 1. Oktober ev. auch früher zu verm. Näheres Fischerstraße 51, parterre.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Zub. zu verm. Coppernikusstr. Zu erfr. b. **Ida Behrendt,** Altst. Markt.

Wohnung von 3 Zimm., Entree u. Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen **Thalstraße 22.**



Wring-Maschinen

in großer Auswahl offerirt billigst

Franz Zährer.

Norddeutsche Creditanstalt,

Agentur Thorn.

Wir vergüten für Baareinlagen auf provisionsfreiem Depositenconto bis auf weiteres:

Ohne Kündigung	3 %
Bei dreitägiger Kündigung ..	3 %
Bei einmonatlicher Kündigung	3¹/₃ %
Bei dreimonatlicher Kündigung	3¹/₂ %

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1899: 762¹/₂ **Millionen Mk.**

Bankfonds .... " : 244⁴/₅ " "

Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % **der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.**

Vertreter in Thorn:

Albert Olschewski, Bromb. Vorst., Schulstr. 20, I.

Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

Dr. Brehmers Heilanstalt

für Lungenkranke,

Görbersdorf in Schlesien.

Chefarzt Dr. Carl Schloessing.

Prospekte kostenfrei durch

die Verwaltung.

J. Jablonski, Maler, Thorn,

Heiligegeiststraße Nr. 7/9.

Nach langjähriger Thätigkeit in größeren Städten des In- und Auslandes, sowie mit den

Neuheiten meiner Branche vollständig vertraut,

empfehle ich mich einem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung zur Ausführung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten, als

Dekorations- und Stubenmalerei, Façaden und Oelanstrichen, sowie Tapezieren.

Jeden mir überwiesenen Auftrag werde ich sauber, schnell und billig ausführen und bitte ich, mich gütigst unterstützen zu zu wollen.

Hochachtungsvoll

J. Jablonski.

Ostseebad Zoppot.

Saison vom 1. Juni bis 20. September. Reizende Lage, Laubwald, milder Wellenschlag, schattige Promenaden und Parks am Strande. Warme See-, Sol-, Fango-Heilbäder aller Art. Bergwasser-Leitung, Kanalisation, elektrische Beleuchtung des ganzen Villenortes. Sommertheater, 220 m langer Seesteg, Dampferverbindung auf See, 40 Bahnzüge täglich nach Danzig, täglich Concerte — 34 Mitglieder. Grosses, elegantes Kurhaus, Réunions, Gondelfahrten, Radfahrerbahn. Frequenz 1898 ca. 10 000 Personen, gute, billige Wohnungen und Verpflegung.

Prospekte kostenfrei.

Die Bade-Direktion.

Formulare

zur landwirthschaftlichen Buchführung:

Getreide-Journal, Tagelohnbuch, Vieh-Journal, Futter-Tabelle, Ernte- u. Aussaat-Register, Ausdrusch-Register, Milch-Tabelle u. s. w.

nach jedem Muster, und in beliebiger Stärke gebunden,

liefert

C. Dombrowski, Buchdruckerei,

Katharinenstraße.

Rudak.

Das Schulfest

findet

Sonnabend den 1. Juli cr.

nachmittags 2 Uhr

im **Garten des Herrn Tews** hierselbst

statt, wozu Freunde und Gönner der Schule hiermit eingeladen werden.

Die Lehrer.

Gasthaus „Eichenkranz",

Jakobsvorstadt

(hinter dem Schlachthause).

Sonntag den 2. Juli cr.

von 5 Uhr ab:

Grosses Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

Otto Stolp.

Handwerker-Verein.

Montag den 3. Juli 1899

im **Tivoli-Etablissement:**

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt

von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.** Mitglieder und deren Angehörige haben freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen 25 Pfennig Entree.

Anfang präz. 8 Uhr abends.

Der Vorstand.

Sonnabend den 1. Juli:

Grosses Tanz-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

M. Hoppe, Mellienstr. 66.

---

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu verm. Bachestraße 12, II.

Katholischer Gesellenverein zu Thorn.

Sonntag den 2. Juli cr.

im

Wiener Café, Mocker

Sommer- u. Kinderfest.

Programm.

Um 4 Uhr nachmittags:

Ausmarsch

der Kinder vom Bromberger Thor aus durch die Stadt nach dem Wiener Café.

Daselbst:

CONCERT.

Während des Concerts:

Scheibenschießen, Blumen- u. Pfefferkuchen-Verlosung, Tombola.

Verschiedene Belustigungen für die Kinder.

Von 8 Uhr abends ab:

Tanz im Saale.

Eintritt zum Concert 20 Pf., Kinder frei.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Viktoria-Theater.

Donnerstag den 6. Juli, abends 8 Uhr

Concert

des Komponisten

Thomas Koschat

und der

Wiener Hofkapellensänger

von der k. k. Hofoper Wien.

Nummerirte Billets: Loge à 2 Mk., Sperrsitz à 1¹/₂ Mk. und nichtnumm. Sitze à 1 Mk., Liedertexte à 20 Pf. (zugleich Programm) bei

E. F. Schwartz.

Es findet nur dieses eine Concert statt.



Graphischer Verein

Thorn.

Sonntag den 2. Juli cr.;

Dampferfahrt nach Gurske.

Daselbst

Concert, Feuerwerk und Tanz.

Abfahrt mit Dampfer **„Prinz Wilhelm"** nachmittags 2¹/₂ **Uhr.** Anlegestelle: **Brückenthor.**

Karten — Personen à 60 Pfg., Kinder à 30 Pfg. — sind auch **am Dampfer** erhältlich.

Der Vorstand.

Ziegelei-Park.

Sonnabend den 1. Juli abends 7 Uhr:

Gesangs- und Instrumental-Concert

der

„Thorner Liedertafel"

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Nichtmitglieder haben Zutritt und zahlen an der Kasse 50 Pfennig pro Person.

Der Vorstand.

Zur Gründung eines

deutsch-katholischen Gesellen-Vereins

findet

Sonntag, am 2. Juli, vormittags 11 Uhr

im **kleinen Saale des Viktoria-Gartens**

eine Vorbesprechung

statt, zu welcher alle deutsch-katholischen Gesellen und Gehilfen jedes Handwerks hiermit freundlichst eingeladen werden.

Volksgarten.

Sonntag den 2. Juli u. folgende Tage:

Grosses

Volksfest

à la Vogelwiese.

Von 4 Uhr nachm. an bis 10 Uhr abends:

Großes Doppel-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 unter Mitwirkung eines berühmten

Xylophon-Virtuosen.

Auf dem Festplatze eingetroffen:

Büchler's wissenschaftliche, zoologische Ausstellung,

bestehend aus 50 lebenden Naturseltenheiten.

Kasperletheater. Seelöwentheater. Bilderpanorama. Große mechanische Schießhalle. Dampfschiffkarousel. Luftschaukel ꝛc. ꝛc.

Zum Besuche ladet ergebenst ein **P. Schulz.**

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,

Friseuse,

Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Eingang von der Baderstraße

Haararbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte

zweite Etage

ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **S. Simonsohn.**

Coppernikusstraße 37 ist die

Wohnung

im 1. Stock vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres daselbst.

Möblirte Zimmer

billig zu verm. Katharinenstraße 7.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 152 der „Thorner Presse"

Sonnabend den 1. Juli 1899.

Arbeiterunruhen in Herne.

In einer Konferenz unter Leitung des Oberpräsidenten wurde, wie gemeldet, am Mittwoch beschlossen, Militär zu berufen. Noch am Mittwoch Abend trafen 600 Mann vom 39. Infanterie-Regiment aus Düsseldorf in Herne ein, die nach den Zechen „Shamrock", „Friedrich der Große", „Van der Heydt" und „Julia" dirigirt wurden, wo sie im Freien kampiren. Für die Mannschaften wurden aus Kaufhäusern Decken requirirt. Die Nacht verlief ruhig. Donnerstag früh ist ein zweites Bataillon und der kommandirende General v. Mikusch-Buchberg aus Münster eingetroffen. Nach dem „Bochumer Anz." sind am Donnerstag noch zwei Bataillone des 57. Infanterie-Regiments aus Wesel und eine kriegsstarke Eskadron des 4. Kürassier-Regiments aus Münster in Herne eingetroffen. Donnerstag Vormittag ist der Kommandeur der 14. Division General-Leutnant v. Kamptz mit seinem Stabe aus Düsseldorf in Herne angekommen.

Die Unruhen haben bisher fünf Opfer gefordert. Von den am Dienstag schwer Verwundeten sind wiederum zwei gestorben, so daß jetzt im ganzen 5 Personen todt und 12 bis 25 schwer verwundet sind. Nach Mittheilungen vom Donnerstag sind insgesammt über 7000 Mann ausständig; auch im Revier Bochum, in „Konstantin" und „Julius Philipp" kamen Unruhen vor. Der Direktor der Zeche „Friedrich der Große" wurde Mittwoch Abend von einer Rotte Ausständiger überfallen und mißhandelt.

Nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg." aus Herne gilt polnisch-sozialdemokratische Beeinflussung durch die „Gazeta Robodnica" und durch die deutsche Sozialdemokratie als nachgewiesen. Der „Vorwärts" aber erklärt: „Niemand kann diese Vorkommnisse mehr bedauern wie wir; wir müssen entschieden Verwahrung dagegen einlegen, daß die organisirten Arbeiter bezw. die Sozialdemokratie irgend eine Schuld daran trüge; von dieser Seite ist vielmehr alles gethan worden, was zur Beruhigung der Gemüther gethan werden konnte." Auch die „Rhein.-Westf. Ztg." betont, „daß zur Zeit Beweise für die Behauptung, eine besondere politische Partei stecke hinter diesem Aufruhr, nicht vorliegen." In einem Artikel weist die „Rhein.-Westf. Ztg." ausdrücklich darauf hin, daß es sich bei den Unruhen ganz allein um polnische und nicht um deutsche Arbeiter handle. Im Herner Revier bildeten die polnischen Bergarbeiter stellenweise die Hälfte der ganzen Belegschaft. Seitens der überwiegenden Mehrheit der deutschen Arbeiter werde anerkannt, daß es sich um einen Radau der Polen handle, den sie nicht mitmachen wollen. Keinem der sechs Berichterstatter der „Rhein.-Werf. Ztg." sei es gelungen, auf den Straßen von Herne seitens der feiernden Arbeiter auch nur ein einziges deutsches Wort zu hören. Polnische Frauen seien außerordentlich stark betheiligt. Sie standen hinter den Streikenden, hoben fortwährend die Arme in die Höhe und feuerten die Angreifenden durch Zurufe auf. Ein anderer Berichterstatter hat gesehen, wie eine Frau in einem Handkorbe scheinbar Essen trug, in Wirklichkeit aber war, wie bei einem zufälligen Auffliegen des Deckels sich ergab, der ganze Korb mit Steinen gefüllt.

Die Bergwerksverwaltung „Hibernia" theilt der „Rhein. Westf. Ztg." mit, daß die Zechenverwaltungen durch die Unruhen überrascht wurden, weil Beweggründe und irgendwelche äußere Anzeichen nicht bemerkt worden sind. Nachdem am Freitag in der Nachmittagsschicht auf der Zeche „von der Heydt" mit der kontraktwidrigen Arbeitsniederlegung begonnen war, legten am Sonnabend 12 Schlepper und 12 Aufschieber am Schacht auf Zeche Shamrock bei Herne die Arbeit nieder. Es fehlten darauf auf der ganzen Zeche am 26. in der Frühschicht von 963 Mann 196 Mann, am 27. 260 Mann, in der Mittagsschicht von 773 Mann am 26. 187 Mann, am 27. 449 Mann, in der Nachtschicht von 364 Mann am 26. 6 Mann. Wie bei den anderen betroffenen Zechen sind an die Verwaltung der Zeche Shamrock vor dem Eintreten in den Ausstand Forderungen irgend welcher Art von den Ausständigen nicht gestellt worden; auf Befragen ist seitens der letzteren geäußert, daß man höhere Löhne, schriftliche Zusicherung derselben, verlange. Dabei ist zur Begründung auf die seit dem 1. April eingetretene Erhöhung der Knappschaftsgefälle hingewiesen worden. [Die] folgenden Zahlen geben die Bewegung der [se]it dem Jahre 1894 gezahlten Löhne wieder: Es [hie]lten sich die Durchschnittslöhne der Gesammtbelegschaft im Dezember 1893 auf 3,35 Mk., 1894 auf 3,40 Mk., 1895 auf 3,44 Mk., 1896 auf 3,75 Mk., 1897 auf 3,96 Mk., 1898 auf 4,02 Mk., Mai 1899 auf 4,12 Mk. Die Nachweisung ergiebt, daß die weisung ergiebt, daß die Löhne seit Dezember 1893 um 23 pCt. gestiegen sind. — Der Dortmunder bergbauliche Verein erklärt in der „Nationalztg.": „Die Unruhen sind ausgegangen von den allerjüngsten Elementen der Belegschaft, Pferdeführern und Schleppern, welche im allgemeinen in einem Alter von 16 bis 18 Jahren eben erst die Arbeit unter Tage aufgenommen haben. Die Nettolöhne dieser Leute nach Abzug sämmtlicher Gefälle für die Knappschaft u. s. w. betrugen mindestens 2,70 Mark; ihre lärmend vorgebrachte Forderung gipfelt in dem Verlangen eines Mindestlohnes." Die Zechenverwaltungen haben sich bereit erklärt, nach Aufnahme der Arbeit die Verhältnisse der Ausständigen nachzuprüfen und dort, wo thatsächlich in Einzelfällen ein geringerer Lohn gezahlt werden sollte, eine angemessene Erhöhung vorzunehmen. Nach Ansicht des bergbaulichen Vereins ist aus „untrüglichen Anzeichen erwiesen", daß die ganze Aktion mit der Vereinigung polnischer Sozialdemokraten in Berlin vorher verabredet worden ist.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 29. Juni. (Aus der letzten Stadtverordnetensitzung. Schlechter Zustand des Landweges nach Browina.) In der am 26. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung ehrten die Mitglieder das Andenken des verstorbenen Schlachthausinspektors, Thierarztes Haeßelbarth durch Erheben von den Sitzen. — Der von hier nach Browina führende Landweg ist bei schlechter Witterung kaum von Fußgängern, viel weniger mit Lastfuhrwerken zu passiren. Eine Abhilfe dieses Uebelstandes ist dringend erforderlich, und ist bereits beim Kreise ein Antrag auf Festlegung des Weges innerhalb der Culmsee'er Feldmark gestellt worden. Zu diesen Pflasterkosten wird auch gewiß die hiesige Stadtgemeinde nach dem Verhältniß ihrer Leistungsfähigkeit einen Beitrag leisten.

t Culm, 29. Juni. (Ablaß.) In dieser Woche findet hier der große Ablaß statt, zu dem Pilger aus den entferntesten Gegenden kommen. Die Hauptanziehungskraft auf die Pilger übt eine Bozę męka vor dem Graudenzer Thore aus. Das unter derselben hervorquellende Wasser gilt als heilkräftig und wird in Flaschen mit in die Heimath genommen.

Flatow, 26. Juni. (Fortuna's Launen.) Ein arges Mißgeschick widerfuhr einem Schriftsetzer in Flatow. Er spielte seit langer Zeit drei Lose, ohne daß ihm Fortuna gelächelt hätte. Die letzte Ziehung war schon fast beendet, als er, aus Aerger darüber, wieder durchgefallen zu sein, zwei Lose an einen Bekannten verkaufte. Kurze Zeit darauf kam das eine der abgegebenen Lose mit einem Treffer von 30000 Mark heraus. Um dem verzweifelten Verkäufer des Loses wenigstens eine kleine Freude zu bereiten, schenkte ihm der glückliche Gewinner 50 Mark.

Konitz, 26. Juni. (Das Komitee für das Bismarck-Denkmal) hielt am Sonnabend seine erste Sitzung ab und wählte zu seinem Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Deditius, zum Schriftwart Herrn Professor Praetorius, zum Schatzmeister Herrn Kaufmann Paetzold. Es wurde beschlossen, die Kosten für das Denkmal durch private Sammlungen, durch eine Lotterie und durch Vergnügungsveranstaltungen aufzubringen. Ueber die Form des Denkmals soll in einer späteren Sitzung beschlossen werden.

Pr. Stargard, 28. Juni. (Wegen fahrlässiger Tödtung) verurtheilte die hiesige Strafkammer gestern den Knecht Liebenow aus Forsthaus Grünwalde zu sechs Wochen Gefängniß. L. scherzte am 9. April d. Js. mit dem Dienstmädchen C., nahm ein hinter einem Schranke stehendes defektes Gewehr hervor und zielte in dem Glauben, daß dieses nicht geladen sei, auf das Mädchen. Dabei wurde der Maurersohn P. tödtlich verletzt und starb nach 6 Stunden.

Danzig, 29. Juni. (Verschiedenes.) Der Kaufmannslehrling Karl Heß von der hiesigen Firma Raiffeisen und Konsorten war am Montag mit 4000 Mark zur Reichsbank geschickt worden. Er ergriff die Flucht und wurde jetzt in Hamburg ergriffen. Man fand bei ihm noch 3700 Mark. — Der Danziger Beamtenverein beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, sein Konsumgeschäft, welches im letzten Jahre über 4000 Mk. Unterbilanz ergab, beizubehalten. — Der Schneider Hikelski, 30 Jahre alt, brachte gestern seiner Frau im Streite einen Hammerschlag auf den Kopf und etwa 15 Stichwunden bei. Er wurde sofort verhaftet. — Abends nach 9 Uhr stürzte in Landfuhr (Hauptstraße), gegenüber dem „Artushof", die Mitte der Vorderfront eines Neubaues des Bauunternehmers N. mit großem Getöse ein. Der Platz wurde sofort in der Nacht durch einen Zaun abgesperrt. Das Haus war vier Stock hoch bis zum Dach im Rohbau fertig. Der Bau ist auf einem alten Fundament aufgerichtet worden.

Braunsberg, 29. Juni. (Eine Doppelhinrichtung) fand heute früh 6 Uhr hier statt. Die Hofmannswittwe Marie Lau geb. Friese und der Knecht Gottfried Wiebrodt, beide aus Talpitten (Kreis Pr.-Holland) wurden auf dem Gefängnißhofe durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet. Anschläge an öffentlichen Plätzen verkündeten alsbald, daß der Gerechtigkeit freier Lauf gegeben und die Mörder ihr Verbrechen mit dem Tode gesühnt hätten. Am 23. November 1898 hatte das Schwurgericht zu Braunsberg die Hofmannsfrau Marie Lau und den Knecht Gottfried Wiebrodt wegen gemeinschaftlichen Mordes zum Tode verurtheilt. Die Lau war 12 Jahre mit dem Hofmann Lau verheirathet und das Verhältniß zwischen den Eheleuten bis zu Martini 1896 ein gutes gewesen. Auf Anordnung des Gutsherrn von Talpitten wurde dann der Knecht W. bei Lau beköstigt, und darauf entspann sich ein intimes Verhältniß zwischen der Lau und dem Knecht. Die Frau konnte ihren Mann nicht mehr leiden; es kam fortwährend zu Zank und Streit. Da der Ehemann dem ungehinderten Verkehr zwischen den Liebenden entgegenstand, wurde er durch Rattengift beseitigt, das der Knecht W. verschaffte und die Lau ihrem Ehemann in die Suppe mischte. Am folgenden Tage starb derselbe unter Erscheinungen von akutem Brechdurchfall. Der Gerichtschemiker stellte Arsenikvergiftung fest und bezeichnete die Menge des Giftes als so bedeutend, daß ein Mensch unbedingt daran zu Grunde gehen mußte. Das Reichsgericht hatte durch Verwerfung der von den Verurtheilten eingelegten Revision das Todesurtheil bestätigt und Seine Majestät der König bestimmt, daß der Gerechtigkeit freier Lauf zu lassen sei.

Aus Ostpreußen, 29. Juni. (Eingehen des Gestüts in Georgenburg.) Herr v. Simpson-Georgenburg ist im Herbst v. Js. erkrankt und bis heute noch nicht wiederhergestellt. Wie aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, soll die Pferdezucht in Georgenburg aufgegeben und das Gestüt im September meistbietend verkauft werden. Dieser Entschluß ist für die ostpreußische Pferdezucht von großer Bedeutung, denn Georgenburg hat seit 1890 für 1 200 000 Mark Pferde verkauft.

Argenau, 28. Juni. (Jugendlicher Straßenräuber.) Der Viehhüter in Eichthal hörte dieser Tage in einem Kornfelde öfters Schüsse fallen, die von einem Pistol herrührten. Bei Untersuchung der Gegend fand er ein eingerichtetes Lager im Roggen und die Roggenhalme nach oben dermaßen zusammengebogen, daß der Einwohner vor Nässe geschützt war. In dieser „Wohnung" befand sich, wie dem „Kuj. Boten" von hier geschrieben wird, ein 13 jähriger Knabe, welcher ziemlich häuslich eingerichtet war und die Absicht hatte, sich von Raub zu ernähren. Der Hirt entwaffnete aber den Raubritter in spe und überlieferte ihn seinen in Godziemba wohnenden Eltern, welchen er seit mehreren Tagen entlaufen war. Der jugendliche Bursche, welcher ein hübsches Früchtchen zu werden scheint, hatte vorher mehrere Gelddiebstähle verübt, sich ein Pistol gekauft und wollte nun seine Laufbahn als moderner Rinaldo beginnen.

Inowrazlaw, 27. Juni. (Fester Schlaf.) In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag bemerkte hinter Güldenhof der Heizer des um 1 Uhr hier eintreffenden Güterzuges beim Scheine der Laterne, daß ein Mensch vor dem Zuge im Geleise lag. Es wurde sofort gebremst, doch konnte selbstverständlich der Zug erst zum Stillstand gebracht werden, als er schon eine erhebliche Strecke weitergefahren war. Die Beamten eilten herbei, leuchteten den Zug ab, und endlich am Ende des Zuges fanden sie den Menschen, einen Arbeiter — im festen Schlafe vor; nicht einmal das Donnergepolter des über ihn hinwegfahrenden Güterzuges hatte ihn zu erwecken vermocht.

Wongrowitz, 28. Juni. (Das Schöffengericht) verurtheilte gestern zehn Theilnehmer des bekannten Wisniewoer Aufzuges vom 27. April (Eskortirung des Erzbischofs von Stablewski in polnischer Nationaltracht) zu je 15 Mark Geldstrafe.

Strelno, 27. Juni. (Zwei Kisten alter Münzen) wurden vor einigen Tagen in dem Schlamm des ausgetrockneten Teiches des Gutsbesitzers Miech in Siedlimowo aus dem 15. und 16. Jahrhundert, angeblich im Gewichte von zwei Zentnern, gefunden. Darunter befinden sich einige Goldmünzen, welche nach der Abschätzung eines Inowrazlawer Goldarbeiters 10 Mk. im Durchschnitt Werth haben.

Posen, 29. Juni. (Polnische General-Volksversammlung. Großes Radfahrerfest.) Die vielbesprochene große polnische „General-Volksversammlung" wurde heute gegen 12 Uhr mittags im Saale des zoologischen Gartens eröffnet und war um 5 Uhr beendet. Anwesend waren gegen 2000 Personen, darunter auffallend viele dem Bauernstande angehörende, aus der Provinz erschienene Theilnehmer. Störungen der Versammlung seitens der polnischen Volkspartei, welche von dem Komitee befürchtet wurden, sind nicht vorgekommen. Den Vorsitz führte Fürst Czartoryski. Die einzelnen Redner sprachen über das Unrecht und die Bedrückungen, welchen das polnische Volk namentlich auf dem Gebiete der Schule, der Rentengesetzgebung und des Erwerbes ausgesetzt sei, und die Versammlung faßte darauf Resolutionen, welche sich gegen die Politik und die Maßnahmen der Regierung richten. Auffallend war, daß von den dreizehn Referenten acht dem Bauernstande angehörten. Mit einem Hoch auf den Primas, Erzbischof von Stablewski, wurde die Versammlung geschlossen. — Am 19. und 20. August findet hier ein großes Radfahrgaufest des deutschen Radfahrerbundes statt. Das Programm dieses Festes ist in großen Zügen folgendes: Am Sonnabend Nachmittag sollen die theils per Rad, theils per Bahn anlangenden auswärtigen Gäste auf dem Bahnhofe resp. in dem Vereinslokale des Radfahrer-Vereins Posen von 1886 empfangen werden; abends findet ein Begrüßungs-Kommers im Stern'schen Saale statt. Der Sonntag Morgen soll zur Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten resp. zu kleineren Ausflügen in unsere nicht uninteressante nähere Umgebung benutzt werden. Mittags findet im Kaisergarten ein Konzert statt, dem sich ein Festessen in demselben Lokale anschließt, bei welchem ein Radfahrer-Schwank zur Aufführung gelangen wird rc. Nachmittags versammeln sich die Radfahrer auf dem Grolmanplatz zu einem Preiskorso durch die ganze Stadt. In dem Festzuge werden sich auch zwei Musikkorps zu Pferde und außerdem historische Gruppen zu Rad und einige Festwagen befinden. Der Korso löst sich im Apollotheater auf, woselbst für den Nachmittag und Abend ein großes allgemeines Volksfest veranstaltet wird. In dem großen Saale des Apollotheaters soll abends ein großes Preisreigenfahren einzelner Vereine stattfinden, das hochinteressant zu werden verspricht, außerdem sind einige Kunstradfahrer für das Fest gewonnen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 1. Juli 1896, vor 3 Jahren, starb zu Hartford die amerikanische Schriftstellerin Harriet Beecher-Stowe, weltbekannt durch „Onkel Toms Hütte", eine Erzählung, die jedenfalls das ihrige dazu beigetragen hat, die Geister aufzurütteln und zu dem entscheidungsvollen Kampfe der Sklavenemanzipation hinzudrängen. — Sie wurde am 14. Juni 1813 zu Lichtfield (Connecticut) geboren.

Thorn, 30. Juni 1899.

— (Personalien.) Der Referendar Dr. Paul John in Tuchel ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg übernommen.

Der Gerichtsvollzieher Liebert in Thorn ist aus dem Justizdienste ausgeschieden.

Der Gerichtsdiener Hasse bei dem Amtsgericht in Flatow ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Hartwich zu Culmsee auf eine weitere Wahlperiode ist bestätigt worden. Ebenfalls bestätigt ist die Wahl des Gutsbesitzers Viktor Kauffmann zum unbesoldeten zweiten Beigeordneten der Stadt Schönsee.

— (Pfarrer-Wahl.) In der gestrigen Magistratssitzung wurde zum Seelsorger der neustädt. evangel. Gemeinde Herr Pfarrer Waubke in Gr. Lichtenau, Kreis Marienburg, gewählt. Die Bestätigung dieser Wahl seitens des Konsistoriums dürfte demnächst erfolgen.

— (Pflichtstunden der Oberlehrer.) Ein Erlaß des Unterrichtsministers bezieht sich auf die Zahl der wöchentlichen Pflichtstunden der Oberlehrer. Es wird einstweilen bestimmt, daß an königlichen Anstalten die „Vergünstigung", nur 22 Stunden zu ertheilen, mit Vollendung von 13½ Dienstjahren eintreten soll. An den städtischen Anstalten soll die Bestimmung in Geltung bleiben, nach welcher die dienstältere Hälfte jeder Anstalt, soweit sie nach den bisherigen Bestimmungen im Besitze der Funktionszulage sein würde, nur 22 Stunden zu ertheilen hat. Bis hierhin handelt es sich im wesentlichen um die Festlegung von schon thatsächlich in Geltung befindlichem. Von Wichtigkeit ist dagegen der Zusatz, daß diese Bestimmungen provisorisch seien, und eine spätere „generelle Regelung" der Frage vorbehalten bleibe.

— (Ein für weite Kreise wichtiges Urtheil) ist soeben in Mainz gefällt worden. Der Inhaber eines Restaurationslokals in Darmstadt, dessen Besuch den Soldaten verboten war, hatte dem Führer einer revidirenden Patrouille den Eintritt verwehrt, mit dem Hinweis, daß sein Lokal von Soldaten nicht besucht werden dürfe. Die Strafkammer in Darmstadt hatte den deshalb Angeklagten freigesprochen, das Reichsgericht hob indessen das Urtheil auf und verwies die Sache an die Mainzer Strafkammer, die den Gastwirth zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilte. Erlangt das Urtheil Rechtskraft, so ist damit ausdrücklich ausgesprochen, daß revidirenden Militärpatrouillen der Eintritt in öffentliche Lokale nicht verwehrt werden darf, woran wir auch niemals gezweifelt haben.

— (Eine für Fuhrleute und Fuhrwerksbesitzer wichtige Entscheidung) hat vor einigen Tagen das Reichsgericht getroffen. Das Landgericht H. hatte einen Bäckermeister wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 400 Mark Geldstrafe verurtheilt. Er fuhr am 15. August v. Js. mit einem mit Stroh beladenen Wagen durch das Dorf L. An einer abschüssigen Stelle konnte er sein Pferd nicht in der Gewalt behalten und überfuhr einen Knaben, dessen eines Bein infolge dieses Unfalles kürzer geworden ist. Die Fahrlässigkeit wurde darin erblickt, daß er von dem hochbepackten Wagen aus das Pferd gelenkt hat. Dieser Auffassung hat sich das Reichsgericht angeschlossen, indem es die gegen das Urtheil vom Angeklagten eingelegte Berufung verwarf.

— (Thätigkeit der Schiedsmänner.) Nach der kürzlich veröffentlichten Uebersicht über die Thätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1898 sind im Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder bei den vorhandenen 552 Schiedsmännern anhängig gemacht worden: a) bürgerliche Rechtsstreitigkeiten 274 Fälle (davon durch Vergleich erledigt 179 Fälle), b) Beleidigungen und Körperverletzungen 7985 Fälle, davon sind 2438 Fälle durch Vergleich erledigt worden.

— (Anstellung.) Am 1. August d. J. sollen diejenigen Postpraktikanten, welche die Sekretärprüfung bis einschließlich 31. Juli 1896 bestanden haben oder denen anderweitig das entsprechende Dienstalter beigelegt worden ist, als Post- oder Telegraphen-Sekretäre etatsmäßig angestellt werden.

— (Ortsnamen-Veränderung.) Der Name des im Kreise Briesen belegenen Gutsbezirks Chelmonie ist in „Colmansfeld" umgewandelt worden.

— (Aus dem Jahresbericht der Thorner Handelskammer.) Erweiterung des Ortsbestellbezirkes Thorn. Bewohner der Culmer Vorstadt beklagten sich bei uns mit Recht darüber, daß sie für Aushändigung eines Telegrammes einen Botenlohn von 30 Pfennigen zu entrichten hätten, wodurch namentlich für Firmen mit größerem Depeschenverkehr namhafte Ausgaben erwüchsen. Da nun wenigstens ein Theil der Culmer Vorstadt von dem Postamte I nicht weiter entfernt ist, als wie eine Reihe im Osten der Stadt gelegener, zum Bestellbezirk dieses Amtes gehöriger Wohnungen, da ferner auch die nach der Vorstadt führenden Wege keinen Grund zur Ausschließung geben konnten, so beantragten wir die Einbeziehung der Culmer Vorstadt in den Bestellbezirk des Postamtes I. Es ging uns darauf durch die kaiserliche Ober-Postdirektion in Danzig der Bescheid zu, daß vom 1. Dezember 1898 ab die eigentliche Culmer Vorstadt, umfassend die Hepner-, Kirchhof-, Graudenzer- und Grützmühlenstraße und den Philosophenweg, in den Ortsbestellbezirk Thorn einbezogen werden würde. Die Einverleibung des übrigen Theiles dieser Vorstadt sei bei den in Betracht kommenden Entfernungen (bis zu 5 Klm.) zur Zeit nicht angängig. Man werde jedoch die Angelegenheit dauernd im Auge behalten und zu gelegener Zeit darauf zurückkommen. — Uferbahn. Die Erweiterung der Uferbahn ist im letzten Herbste vollendet und die neuen Anlagen sind bereits beim Wiederbeginn der Schifffahrt dem Betriebe übergeben worden. Der Magistrat hat auch beschlossen, einen elektrisch betriebenen Krahn mit hinreichender Tragfähigkeit aufstellen zu lassen, sodaß nur noch zu wünschen übrig bleibt, daß die Zollbehörde ein geräumiges Zollhaus an der Uferbahn aufbauen und die Zollabfertigung in der früheren Art und Weise dort wieder vornehmen ließe. — Schifferschule. Von der hiesigen Wasserbauinspektion war schon wiederholentlich angeregt worden, in Thorn eine Schifferschule zu errichten, um den hier wohnenden Schiffern während der Wintermonate Gelegenheit zu geben, sich zur Elbschifferprüfung vorzubereiten. Die Errichtung einer solchen Schule würde jedoch unzweifelhaft auch noch weitere Vortheile haben. Je mehr Kenntniß die Schiffer von den strom- und schifffahrtspolizeilichen Vorschriften haben werden, desto eher werden auch Unglücksfälle auf dem Strom verhindert werden. Auch würde man durch den Unterricht den ganzen Schifferstand heben und, was namentlich für unser Weichselgebiet von Wichtigkeit ist, die Kenntniß der deutschen Sprache unter den polnischen Schiffern fördern. Die Kammer erkannte den Nutzen einer Schifferschule unumwunden an und beschloß, zu den Unterhaltungskosten einen jährlichen Beitrag

bis zur Höhe von 200 Mark zu leisten. Die Schule wird voraussichtlich im nächsten Winter eröffnet werden.

— (Belohnung.) Der Arbeiter Peter Samißewski aus Adl. Schönau, Kreis Graudenz, hat am 19. April d. Js. den Brunnenmacher Passow aus Berlin nicht ohne eigene Lebensgefahr aus einem eingestürzten Brunnenschacht gerettet. Dem S. ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten für diese That eine Belohnung von 30 Mark bewilligt worden.

— (Russische Flußpiraten.) Eine Räuberbande macht im russischen Weichselgebiete seit Wochen die Gegend zwischen Plock und Wloclawek bei Nacht und Tag unsicher. Die Bande treibt Flußpiraterie, indem sie die einzelnen am Ufer ankernden Kähne überfällt und den hilf- und schutzlosen Schiffern Geld und Lebensmittel abnimmt. Der Anführer dieser aus ungefähr neun Kerlen bestehenden Räuberbande soll Glowacki heißen und ein aus dem Warschauer Gefängniß entsprungener Verbrecher sein. G. ist mit Revolvern und langen, scharfgeschliffenen Messern versehen, und wenn Geld nicht gutwillig gegeben wird, so droht er mit dem sofortigen Tode. In der Regel hat er nur einen Kerl bei sich, während die anderen in nahen Büschen versteckt auf der Lauer liegen. Glowacki's Heimat ist Nowidwór (Neuhof) oder Zakroczin. In den letzten 14 Tagen sind bei den Dörfern Duninowo und Mozerowo sieben Schiffer überfallen worden, denen die Räuber 70, 15, 30 und 10 Rubel abpreßt haben. Zwei der beraubten Schiffer, die in Thorn wohnen, haben vorgestern bei Zlotterie Faschinen ausgeladen. Unsere Schiffer sind im russischen Gebiete bei solchen Ueberfällen völlig schutzlos, da sie keine Schußwaffen über die Grenze mitnehmen dürfen; solche sind streng bei Konfiskation und hoher Geldstrafe verboten. Gl. ist ein Mann von 6 bis 7 Zoll mit schwarzem Schnurrbart, an der linken Stirn und am Halse hat er einige Narben, ebenso eine Schnittnarbe über einem Unterarme. Er befährt die Weichselstrecke zwischen Plock und Wloclawek mit den russischen Passagierdampfern, um so die segelnden Kähne zu rekognosziren; da er höchstwahrscheinlich selbst Schiffsmann war, so kann er immer ziemlich genau wissen, wenn die Kähne in seinem Raubrevier eintreffen.

Mannigfaltiges.

(Eine Zusammenkunft ehemaliger französischer Fremdenlegionäre), die in Berlin und den Vororten wohnen, fand kürzlich in Rixdorf statt, zwecks Gründung eines Vereins ehemaliger Fremdenlegionäre. Aufgabe des zu gründenden Vereins soll es sein, die deutsche Jugend in Wort und Schrift über die Gefahren der Fremdenlegion aufzuklären und sie vor dem Eintritt in diese zu warnen. — Wenn dieser löbliche Zweck des Vereins nur erfüllt würde!

(Erdbeeren gegen Gicht.) Die Zeit der Erdbeeren ist gekommen, aber nicht alle dürfen sich dieser wohlschmeckenden Frucht erfreuen, denn gerade sie wird von den Aerzten häufig auf die Liste der verbotenen Nahrungsmittel gesetzt. So geht es auch gewöhnlich den Gichtkranken. Im Gegensatz dazu erinnert ein Mitarbeiter der Londoner „Nature" an eine von dem großen Naturforscher Linné aufgezeichnete Erfahrung aus seinem eigenen Leben. In den von dem Gelehrten in tadellosem Lateinisch niedergeschriebenen biographischen Notizen klagte Linné auch über seine Anlage zur Gicht und erzählt, daß er im Jahre 1750 während eines Spazierganges plötzlich einen so schweren Anfall bekam, daß er sich kaum bis nach Hause zu schleppen vermochte und eine Woche lang vor Schmerz des Schlafes beraubt blieb. Er verlangte zunächst Opium, aber ein Freund brachte ihn von diesem Mittel ab. Da bot ihm seine Frau Erdbeeren an, und Linné meinte: „Ich kann es ja versuchen." Er that es und verfiel alsbald in einen erquickenden Schlaf, der zwei Stunden währte; beim Erwachen hatten die Schmerzen merklich nachgelassen. Er fragte, ob noch mehr Erdbeeren vorhanden wären und erhielt darauf alle übrigen, die er ohne Rest aufaß. Er schlief nun die ganze Nacht hindurch und verzehrte am folgenden Tage soviel Erdbeeren als er irgend konnte. Schon am nächsten Morgen waren die Schmerzen ganz verschwunden, und Linné fühlte sich kräftig genug, um das Bett zu verlassen. Die Gichtschmerzen kehrten im nächsten Jahre zur selben Zeit wieder und wurden wiederum durch massenhaften Genuß der köstlichen Frucht vertrieben. Dasselbe wiederholte sich noch im dritten Jahre. Aus den späteren Jahren hat Linné dann keine Anmerkung mehr über diesen Gegenstand gemacht. Unser englischer Gewährsmann ist von dem Gedanken an eine Erdbeerkur für Gichtkranke so erfüllt, daß er die Einrichtung eines Kurhauses zu diesem Zwecke in der Grafschaft Kent, der englischen Erdbeergegend, dringend befürwortet!

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 29. Juni 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch bunt 740 Gr. 157 Mk., inländ. roth 705—756 Gr. 142—158 Mk., transito hochbunt und weiß 769 Gr. 129 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 686—747 Gr. 143 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,20 Mk., Roggen- 4,50—4,60 Mk.

Hamburg, 29. Juni. Rüböl ruhig, loko 48. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,35. — Wetter: Warm.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 29. Juni 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	140	—	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	156—161	142—150	130	129—138
Anklam	159	144	130	133
Danzig	162—166	145—146	122—127	132—133
Elbing	—	—	—	—
Thorn	152—162	133—140	120—126	126—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	143—160	136—146	121—140	123—130
Bromberg	159	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	160	150	—	146
Stettin Stadt	161	150	130	135
Posen	159	141	126	129

1. Juni: Sonn.-Aufgang 3.43 Uhr.
Mond-Aufgang 11.45 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.24 Uhr.
Mond-Unterg. 2.12 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.